Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

129 (10.5.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Freitag, den 10. Mai 1929 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 174. Jahrgang. Nr. 129

Meister Lacoste.

Erster Besuch in Berlin. — Blau-Weiß-Stadion überfüllt. Prächtige Spiele gegen Froitzheim und Landmann.

Von unserem Sonderberichterstatter.

B. **Berlin**, 9. Mai. Heute gab endlich, lang ersehnt, jubelnd begrüßt, der erste der vier Musketiere, Frankreichs größter Spieler, Weltmeister Jean René Lacoste, seine Visitenkarte in Berlin ab. Der deutsche Tennissport, der länger und härter als irgendeine andere Sportart unter der unseligen Nachkriegspsychose zu

Otto Froitzheim.

leiden hatte, hat damit den letzten Schritt zu internationaler Verbundenheit getan. Gleichzeitig auch eines der bedeutendsten Geschehnisse in seiner langen ruhmreichen Geschichte erlebt. Man muß sich die grandiose Laufbahn dieses heute erst 24jährigen ins Gedächtnis rufen, um zu begreifen, was sein Besuch in Berlin für das deutsche Tennis bedeutet. Der Besieger Tildens, Johnstons, Cochets, Borotras, der mehrfache Sieger von Wimbledon, Paris, Forest Hills, kurz das größte Tennisgenie der Gegenwart, gab gestern den deutschen Spitzenspielern Gelegenheit zu kämpfen und — zu lernen. Es ist schade, daß dieses Gastspiel gerade mit dem Davis-Pokalmatch in Barcelona sich kreuzte. Man hätte gerne Moldenhauer und Prenn im Kampf gegen diesen Könner gesehen. Aber auch so gab es Kämpfe, die jeden Freund des weißen Sports in helles Entzücken versetzten und Froitzheim stand heute zum erstenmal in seinem Leben diesem ganz Großen des Tennis gegenüber. Er verlor. Natürlich. 2:6, 6:2, 1:6 ging er gegen das maschinengenaue Drivebombardement des Parisers ein. Aber wie er verlor, wie er den zweiten Satz gegen einen sich ehrlich wehrenden Lacoste an sich riß, das war begeisternd. Man hat oft versucht, die Spielweise Lacostes zu definieren, zu schematisieren. Es ist unmöglich. Jede Schlagart beherrschend, wendet er auch jede Schlagart an. Ob Drive, Volley oder Smash, alles höchste Präzision. Dagegen gibt es keinen Widerstand.

Den Höhepunkt bildete ohne Zweifel das Match Froitzheim—Lacoste. Das Stadion des Blau-Weiß-Clubs, Deutschlands größte Tennisanlage, war überfüllt. Dem Wiesbadener gelang es durch kluges Spiel, dem 21 Jahre jüngeren Franzosen den zweiten Satz mit 6:2 abzunehmen. Von diesen Anstrengungen infolge des Altersunterschiedes ermattet, gab Froitzheim die nächsten vier Spiele im dritten Satz punktlos ab. Nach dem 4:1, 5:1 endete dieser Satz mit 6:1 zugunsten des Franzosen.

Am Vormittag schlug zuerst die französische Meisterin, Frau Mathieu, mit 6:4, 6:1 Frau von Reenizek. Nur im ersten Satz konnte die Berlinerin ihrer Gegnerin, die ungemein sicher spielte einigen Widerstand entgegensetzen. Dann schlug Lacoste nach schönem Spiel Dr. Landmann 6:2, 6:4. Landmann schien das Grundlinienspiel von Lacoste sehr zuzusagen. Er lieferte seinem großen Widersacher einen Kampf, dessen Qualitäten das Ergebnis nicht ganz erkennen läßt. Kuhlmann besiegte den, unter Form spielenden, Franzosen Boussus 6:3, 6:3. Du Plaix bezwang den, sich tapfer wehrenden, H. Heidenreich 5:7, 6:3, 6:2.

Die Nachmittagsspiele leitete der Kampf zwischen Lacoste und Altmeister Froitzheim ein. Auf dem, zum erstenmal überfüllten Stadionplatz siegte Lacoste mit 6:2, 2:6, 6:1.

Gegen die großen Kämpfe Lacostes verblaßten die übrigen Begegnungen. Nach einer Pause, in der Fisher/O'Conell gegen Lorenz/Dr. Dessart 7:5 spielte, traten Lacoste/Boussus gegen Lorenz/Dr. Dessart an. Erwartungsgemäß siegten die Franzosen 6:4, 6:2. Bei den Deutschen war Dr. Dessart der Bessere. Du Plaix gewann auch sein zweites Einzelspiel gegen Frentz-Hamburg 6:1, 6:4. Den Beschluß machten Frau Mathieu/Boussus und Frau von Reenizek/Kuhlmann. Auch hier gab es einen französischen Sieg mit 6:2, 6:1. Damit war der größte Tag in der Geschichte des Berliner Tennissports vorüber.

*

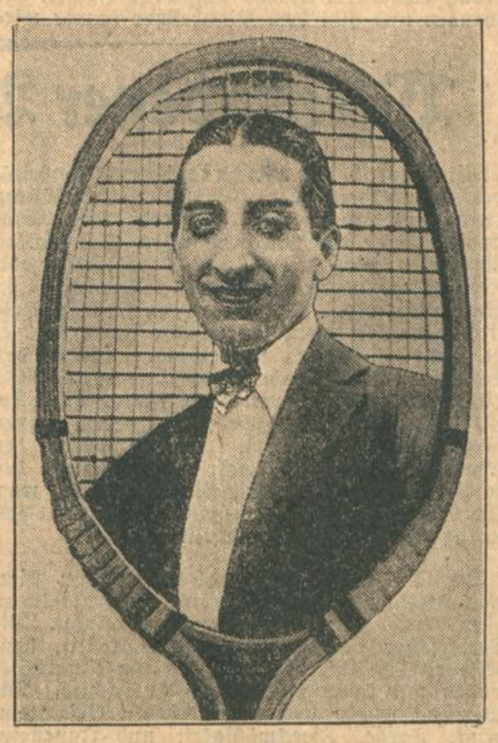
Am Himmelfahrtstag wurde bei schönem Wetter das letzte Spiel der ersten Runde um den Davis-Pokal zwischen Norwegen und Ungarn mit dem, am Mittwoch verregneten, Doppelspiel fortgesetzt. Die Ungarn, von Kehrling und Petery, lieferten ihren norwegischen Gegnern Torkildsen und Nilsen eine überlegene Partie und siegten 6:4, 6:4, 6:1. Ungarn liegt damit 2:1 Punkten in Vorteil. Den zum Sieg nötigen dritten Punkt für Ungarn dürfte von Kehrling gegen Torkildsen herausholen.

Zum Abschluß der Vorbereitungsspiele der italienischen Davis-Pokal-Mannschaft trafen sich in Rom der italienische Trainingsleiter de Morpurgo und der englische Professional Albert Burke, der dem Kursus als Berater beigegeben war, in einem Fünfsatzkampf. Der Italiener befand sich in glänzender Form und schlug Burke nach wechselvollem Verlauf 6:2, 3:6, 6:2, 0:6, 6:4.

Bei dem in Kopenhagen durchgeführten Vorrundenspiel um den Davispokal zwischen Dänemark und Chile siegten die Vertreter Dänemarks mit 4:1 Punkten, nachdem schon bei Erledigung des Doppelspiels an ihrem Endsiege nicht mehr zu zweifeln gewesen war. Henriksen fertigte zuletzt Domingo Torralva 5:7, 7:5, 6:4, 6:4 ab, dagegen gelang es Louis Torralva, den Dänen Ulrich 7:5, 6:4, 8:6 zu schlagen und den einzigen Gewinnpunkt für Chile herauszuholen.

Da die Belgier Lacroise-Ewbank gegen die Rumänen Luppu-von Dörner das Doppelspiel 7:5, 6:1, 6:1 gewinnen konnten, steht der Davispokalkampf jetzt 3:0 für Belgien und ist damit entschieden.

Der erste Tag des Heidelberger Turniers hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Trotzdem gelang es eine relativ große Anzahl von Spielen durchzuführen und die meisten Konkurrenzen über die ersten Runden zu bringen. Hauptereignis des Turniers ist die Ermittlung des Meisters von Baden im Herreneinzelspiel. Um den Titel bewerben sich alle badischen Spitzenspieler, so Dr. Buß, Klopfer, Latour, Bill Fuchs usw. In den Damenkonkurrenzen ragen Gräfin Bredow und Frl. Krahwinkel hervor.



Jean René Lacoste.

Am Sonntag treffen sich in Karlsruhe

Baden-Elsaß

Die Mannschaften sind aufgestellt. — Warum so wenig Karlsruher?

Für das am Sonntag im Wildpark-Stadion zum Austrag gelangende Fußball-Länderspiel Baden—Elsaß sind die beiden Repräsentativ-Teams nunmehr ausgewählt. Im Mai vorigen Jahres standen sich die beiden Mannschaften zum ersten Mal im Tivoli-Stadion in Straßburg gegenüber. Damals siegte eine aus K.F.V. und Sportklub Freiburg gebildete Kombination mit 3:1 gegen die elsässische Elf. Seit damals hat der dortige Fußball aber ganz gewaltige Fortschritte gemacht. Das Elsaß nimmt heute im französischen Fußball unbedingt die führende Stellung ein und ist sicher stärker als die Metropole Paris. Dafür sprechen schon die letzten Ergebnisse, die die elsässische Auswahlmannschaft gegen die anderen Regionals erzielte: Gegen Lothringen 5:1, gegen die Auvergne 6:0 und gegen die starke Normandie unentschieden 1:1. Baden muß also schon eine gut zusammengestellte Mannschaft aufbieten, um auch dieses Spiel gewinnen zu können, denn die Mannschaft des Elsaß, die sich aus Spielern der beiden führenden Klubs A.S. Straßburg und F.C. Mühlhausen zusammensetzt, hat eine ganze Reihe international erprobter Kräfte in ihren Reihen. Die beiden Teams stehen:

Elsaß:
Fries
Schnöck Mattler
Scharwath Banide Hornus
Kauffmann Lieb Hürzeler Maschinot Koob
Huber Link Zeilfelder Bekir Schäffner
Wilbs Pfeiffer Lange
Burkhardt Dern

Baden:
Winkler

Die elsässische Mannschaft verfügt über eine außerordentlich harte und stämmige Verteidigung und einen Torwart, der zu den besten seines Landes zählt. Die Läuferreihe enthält im rechten und Mittelläufer zwei Internationale, die in den letzten Länderspielen voll und ganz ihren Mann stellten. Der linke Läufer ist außerordentlich zäh. Im Sturm dürfte die rechte Seite mit dem jungen hochtalentierten Kauffmann und dem gefürchteten Torschützen Lieb das beste sein. Der Mittelstürmer Hürzeler ist bekannt als Sturmführer der schweizerischen Nationalmannschaft und hält dieses Jahr im Elsaß den Torrekord. Auch der etwas schwächere linke Flügel kann noch jeder Verteidigung eine harte Nuß zu knacken geben. Als ganzes ist diese Stürmerreihe außerordentlich flink und durchschlagskräftig. Die badische Mannschaft muß also schon auf der Hut sein, wenn sie ehrenvoll oder gar siegreich abschneiden will. Wird ihr das gelingen? Betrachten wir einmal die Elf, die der Bezirksvorsitzende Wohlschlegel aufgestellt hat. Da fällt einem zunächst auf, daß sich, obwohl das Spiel in Karlsruhe stattfindet, recht wenig Karlsruher Spieler vorfinden. Gewiß, Neckarau ist zur Zeit wohl etwas stärker als unser K.F.V. und Phönix, aber an Einzelspielern haben wir immerhin ein paar, die man ruhig hätte berücksichtigen können. Die Verteidigung, die sich aus den beiden Neckarauern Winkler und Dern und dem Brötzinger Burkhardt zusammensetzt, hätte mit Riedle und Trauth darin auch keine schlechte Figur gemacht. Wenn in dem doch sicher verwöhnten Nürnberg Riedle als große Klasse bezeichnet wird, dürften seine Fähigkeiten auch zu einem Spiel gegen das Elsaß reichen. Gegen die Läuferreihe läßt sich eigentlich nur einwenden, daß wir in Karlsruhe von den Neckarauhalfs nichts besonderes sahen. Besseres, unbedingt Besseres hat Baden zur Zeit allerdings wohl leider nicht. Im Sturm findet das Karlsruher Publikum endlich seine Lieblinge wieder. Hier kommt alles darauf an, wie sich Schäffner und Bekir vertragen, auf dem Papier müßte das einen Bombenflügel geben, der dem schußgewaltigen Zeilfelder beste Chancen vermitteln könnte. Link und der Offenburger Huber werden sicher ihren Mann stellen.

Wenn diese beiden Mannschaften sich am Sonntag gegenübertreten werden, dann müssen sie sich in erster Linie bewußt sein, daß sie nicht zusammengekommen sind, um nun mit allen Mitteln nach dem Muster eines Punktekampfes siegen zu wollen. Die Karlsruher Sportgemeinde hat von diesen Punktekämpfen mehr wie genug. Sie will endlich mal wieder ein Spiel sehen, in dem wirkliche Könner ihr wirkliches Können offenbaren, sie will ein Freundschafts- und Propagandaspiel sehen. Denn der Fußball kann ein bißchen Propaganda in Karlsruhe ganz gut brauchen. Hoffen wir, daß beide Teams sich dieser Aufgabe voll und ganz bewußt sind, und daß wir am Sonntag ein Spiel vorgeführt bekommen, das alle hochgespannten Erwartungen voll erfüllt.

Sport in Kürze.

Vor 25 000 Zuschauern wurde am Himmelfahrtstage im Stade de Colombes bei Paris der Fußball-Länderkampf England gegen Frankreich durchgeführt. Die britischen Professionals konnten zwar die französischen Amateure glatt mit 4:1 (Halbzeit 1:0) Treffern schlagen, dennoch boten sie aber eine Enttäuschung, da sie ohne Zusammenhang, ohne besonders aufregende Leistungen und ziemlich lustlos spielten. Die Franzosen zeigten großen Eifer und setzen den zum Teil guten Einzelaktionen der Briten harten Widerstand entgegen.

*

Young Fellows Zürich spielte am Himmelfahrtstage gegen den neuen englischen Fußballmeister Sheffield Wednesday. Die britischen Profis schossen bei überlegenem Spiel in der ersten Halbzeit drei Tore, beschränkten sich aber in der Folge darauf, die Schweizer zu keinem Gegentreffer kommen zu lassen und selbst ein schönes Feldspiel zu zeigen. Offenbarungen brachte das Spiel gerade nicht.

*

Im Stadion zu Wandsdorf bei Bern mußte am Donnerstag die Fußball-Stadtmannschaft von Köln eine knappe und unverdiente Niederlage hinnehmen. Die Rheinländer spielten den besseren Fußball, aber ihr Sturm war nicht durchschlagskräftig genug, um die stabile Hintermannschaft der Berner, in der man auch den Internationalen Ramseyer sah, schlagen zu können. Bern spielte primitiv, aber hart. Die Kölner gingen nach einem Fehler der Berner Verteidigung schon in der fünften Minute durch ihren Mittelstürmer Swatosch in Führung. Aber bereits zehn Minuten später fiel durch Kirschner der Ausgleich. Derselbe Stürmer verhalf auch den Eidgenossen in der zweiten Halbzeit zum siegbringenden Treffer.

*

Die repräsentative Begegnung der Amateurboxer von Holland und Westdeutschland, die in Rotterdam vor überfülltem Hause zur Durchführung kam, brachte den deutschen Vertretern einen großen Erfolg. Sie zeigten sich in den meisten Kämpfen als die besseren Techniker und entschieden sechs von den insgesamt sieben Kämpfen zu ihren Gunsten. Einen besonders eindrucksvollen Sieg landete der neue Deutsche Schwergewichtsmeister Swart-Oberhausen, indem er seinen Gegner, Bakker-Haag, bereits in der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter schickte.

*

Wie bereits bekannt ist, trägt sich der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, mit dem Gedanken, von diesem Posten zurückzutreten. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wurde der Staatsminister a. D. Dominikus genannt. Diese Annahme wird jedenfalls nicht zutreffen, da Dominikus bereits in so vielen Verbänden an leitender Stellung tätig ist, daß ihm die Leitung der Deutschen Turnerschaft eine allzu große Belastung bedeuten würde. Dadurch gewinnt die Behauptung an Wahrscheinlichkeit, daß man in dem sächsischen Kreisvertreter Thiermer-Dresden den Nachfolger Bergers in dem DT.-Vorstand sieht.

*

Adolf Graf von Arnim-Muskau, der kürzlich sein Amt als Präsident des Union-Club zur Verfügung stellte, ist nun auch von seinem, fünf Jahre inne gehabten Posten als Präsident des Automobilclubs von Deutschland zurückgetreten.

*

In der Universität Berlin tagte das Deutsche Hochschulamt für Leibesübungen. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende Professor Dr. Paulcke-Karlsruhe gewählt, dem Prof. Dr. Jaeck-Marburg und Dipl.-Ing. Hinsch-Berlin zur Seite stehen. Zur Bewältigung der Arbeit wurde eine Reihe von Fachausschüssen eingesetzt, die durch die erfolgte Neuorganisation des Deutschen Hochschulamtes für Leibesübungen mit an einer einheitlichen Fortentwicklung der Leibesübungen an den deutschen Hochschulen arbeiten werden.

*

Der Deutsche Meister im 400-Meter-Lauf, Jochem Büchner, ist von Berlin nach Mitteldeutschland, und zwar nach Leipzig übergesiedelt. Ein anderer guter mitteldeutscher Leichtathlet, Wege-Leipzig, hat dagegen Mitteldeutschland verlassen und ist der Leichtathletikabteilung von Phönix Karlsruhe beigetreten.

*

Der deutsche Weltrekordmann Hirschfeld wird auf der nächsten Olympiade in Los Angeles auf seinem Spezialgebiet starke Gegner finden, denn außer Olympiasieger Johnny Kuck und dem neuen Hallenrekordmann Rothart erreichte sein Amsterdamer Bezwinger Brix in Fresno (Kalifornien) die beachtliche Leistung von 15,84 Meter. In Des Moines (Iowa) warf Karl Jack, ein neuer Mann, den Diskus über 48,23 Meter; Marty stellte mit 1,94 Meter einen neuen Schülerrekord im Hochsprung auf, der die deutsche Bestleistung der Senioren wesentlich übertrifft.

*

Bei einem Hallensportfest in Sheattle gab es auch wieder einige neue amerikanische Hallenrekorde. Der ausgezeichnete Werfer Erich Kreuz schuf im Diskuswerfen mit 46,95 Meter einen neuen Hallenrekord und ebenfalls Hallenrekord gab es im Kugelstoßen durch Rothert mit 15,57 Meter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Neckarau verliert
gegen Eintracht Frankfurt 1:2.

Die Aussichten des VfL. Neckarau, zweiter süddeutscher Vertreter für die deutsche Fußballmeisterschaft zu werden, haben sich wieder verschlechtert, denn die Mannschaft, die am Sonntag noch in München den aufsehendenerregenden Sieg über Bayern München erringen konnte, wurde am Himmelfahrtstage auf eigenem Platze von der Eintracht Frankfurt verdient mit 1:2 (1:0) Treffern geschlagen. Für die Besetzung des zweiten Tabellenplatzes ist es jetzt entscheidend, wie Neckarau und Bayern München in ihren Spielen gegen den 1. FC. Nürnberg abschneiden werden. In der Trostrunde Südost brachte der Feiertag einen überraschend hohen 6:2 Sieg von VfB. Stuttgart über ASV. Nürnberg.

Mühlburg kann viel!
Rot-Weiß 1:0 geschlagen.

Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge als Zeugen eines jederzeit spannenden und fairen Kampfes eingefunden. Rot-Weiß stellte die gleiche Mannschaft, mit der die schönen Erfolge und die Pokalmeisterschaft auf dem Pariser internationalen Osterturnier errungen wurde. Mühlburg hatte die bekannte Mannschaft mit zwei Ersatzleuten für Tormann und Rechtsinnen zur Stelle. Während sich ersterer glänzend hielt, bedeutete letzterer eine schwache Besetzung. Mit dieser Mannschaft, mit Ausnahme des einen schwachen Punktes, bewies der Platzbesitzer erneut großes Können. Der Sieg ist verdient und hätte leicht höher ausfallen können.

Die Gäste eröffnen mit Anstoß ein spannendes Treffen, das zunächst Rot-Weiß in Vorteil sieht. Trotzdem kommt der Platzbesitzer bereits in der zweiten Spielminute nach einigem Hin und Her durch Schwörer zum einzigen und siegbringenden Treffer. In der Folge sind die Gäste im Feldspiel im Vorteil, können sich aber an der aufopfernden Hintermannschaft des Gastgebers, aus der besonders Moser angenehm heraussticht, nicht durchsetzen. Was Rot-Weiß an Ballbehandlung, Aufnehmen und schnellem Zuspiel voraus ist, ersetzt der Platzbesitzer mit aufopfernder Energie. Bis zur Pause können beiderseits, trotz bester Gelegenheiten, keine Erfolge mehr erzielt werden.

Mit Wiederanspiel haben beide Gegner je einen Spieler ausgetauscht. Zunächst sieht man nervöses, zerfahrenes Spiel, bis Frankfurt seine Kombinationsmaschine in Schwung bringt. Abwechselnd setzen sich die Parteien in des Gegners Hälfte fest und es muß jeweils harte Arbeit verrichtet werden um Erfolge aufzuhalten. Besonders ist es der Platzbesitzer, welcher die besseren Torgelegenheiten herausspielt, die aber an der eigenen Unentschlossenheit scheitern. Auch die Latten erweisen sich als Hüter in Not. In flottem, scharfem und jederzeit interessanten Kampf geht das Treffen mit Mühlburg als verdienter 1:0 Sieger zu Ende. Die Gäste haben den denkbar besten Eindruck hinterlassen. Schiedsrichter Pfeiffer-Bulach leitete umsichtig und gerecht. rd.

FV. Beiertheim—FG. Rüppurr 5:1.

Zum letzten Verbandsspiel trafen sich auf dem Beiertheimer Sportplatz obige Gegner. In hartem Kampf um die Punkte sah man am Schlusse den Platzbesitzer als verdienten Sieger.

Beiertheims Anstoß wird vor Rüppurrs Tor getragen und landet schließlich im Aus. In ausgeglichenem Spiel kommen beide Tore in Gefahr, ohne daß es einem der Gegner zunächst gelingt, Erfolge zu erzielen. In der 16. Minute kommt Beiertheim durch Eigentor des rechten Gästeverteidigers zum Führungstreffer. In der Folge hat Rüppurr alle Hände voll zu tun, um weitere Erfolge des Platzbesitzers aufzuhalten. Auch Rüppurr leitet einige gefährliche Angriffe ein, die aber von der guten Hintermannschaft des Platzbesitzers unschädlich gemacht werden. Bis zur Pause reicht es zu keinen weiteren Erfolgen und mit 1:0 werden die Seiten gewechselt.

Mit Wiederanspiel sieht man die Gäste in Front, doch vereitelt das ungenaue Zuspiel die Chancen und gibt dem Platzbesitzer immer wieder Gelegenheit zur Abwehr. In der 55. Minute ein rascher Vorstoß Beiertheims, der dem Platzbesitzer durch unhaltbaren Schutz Wanners den zweiten Treffer einbringt. In der 61. Minute erhält Beiertheim einen Strafstoß, der im Nachschuß durch den Halbrechten zum dritten Treffer verwandelt wird. Durch Zusammenstoß wird der linke Verteidiger verletzt und muß das Spielfeld verlassen. In der 65. Minute erzielen die Gäste aus einem Gedränge heraus das Ehrentor. In der 68. Minute verwandelt der Mittelstürmer auf Linksflanke zum vierten Erfolg. Ein nochmaliges Aufraffen, und ein Elfmeter für Beiertheim, wird zum 5. Treffer verwandelt, der das Endresultat mit 5:1 herstellt. Schiedsrichter Haag-Ludwigshafen leitete gerecht. B.

Städtemannschaft Baden-Baden—K.F.V. 1:7.

Bei rieselndem Regen und glitscherigen Bodenverhältnissen führte K.F.V. ein schönes Spiel vor, das die etwa 1000 Badener Sportleute vollauf für die Wetterunbilden entschädigen konnte. Schon in der ersten Spielhälfte führte die Karlsruher Gästeelf überlegen mit 4:0 Toren, um mit 7:1, Ecken 10:1, das überlegen geführte Treffen zu beenden. —l.

Wiesbadener Automobilturnier.

Mit einer Sternfahrt, dem Schönheitswettbewerb und der Geschicklichkeitsprüfung wurde das Internationale Wiesbadener Automobilturnier am Mittwoch bezw. Donnerstag eingeleitet. Von den 21 zur Sternfahrt gemeldeten Teilnehmern trafen am iMttwoch 15 in Wiesbaden ein. Mercedes-Benz triumphierte hier; denn die ersten fünf Plätze fielen an dieses Fabrikat. Prinz zu Leiningen, der an der Südküste von Spanien gestartet war und 1911 Kilometer Luftlinie zurücklegte (Straßenweg ca. 2400 Kilometer) wurde Erster vor dem Berliner Hirthe (1910 Kilometer). Dritter wurde der bekannte Journalist Siegfried Doerschlag, der in Varna am Schwarzen Meer gestartet war. Die Entfernung, die Doerschlag zurückgelegt hat, betrug 1864 Kilometer Luftlinie.

Der Schönheitswettbewerb am Himmelfahrtstag morgen hatte eine Rekordzahl von über 400 Wagen aller Gattungen vereinigt. Die Preisrichter hatten keine leichte Arbeit, handelte es sich doch fast durchweg um Qualitätswagen mit kaum merkbarem Unterschied. Die Wertung wurde nach dem äußeren Gesamteindruck, Farbe, Zweckmäßigkeit und Inneneinrichtung, bei wenigen Karosserien auch die Preiswürdigkeit, vorgenommen. Insgesamt kamen 83 erste, 87 zweite und 96 dritte Preise zur Verteilung.

Am Nachmittag erfolgte dann die Geschicklichkeitsprüfung, die in diesem Jahre besonders komplizierte Aufgaben an die Fahrer stellte. Am schneidigsten bewältigte der bekannte Rennfahrer Kappler-Gernsbach (Simson-Supra) die Hindernisse. Die Ergebnisse der Geschicklichkeitsprüfung sind folgende: 1. Fritz Kappler-Gernsbach auf Simson Supra 91 Punkte; 2. Fritz Stauffer-Ludwigshafen auf Dixi 92 Punkte; 3. Otto Glöckler-Frankfurt a. M. auf Hanomag 114 Punkte; 4. Lenhardt-Essen auf Chrysler 116 Punkte; 5. Wirtz-Neuwied auf Opel 127 Punkte; 6. Vorsauer-Wiesbaden auf Stöwer 129 Punkte; 7. Andreae-Frankfurt a. M. auf Hanomag 139 Punkte; 8. Alfred Hirthe-Berlin auf Mercedes-Benz 140 Punkte.

*

Die am Himmelfahrtstag auf dem Nürburgring abgehaltene motorradsportliche Veranstaltung, „Goldener Kranz des Nürburgrings" benannt, ging unter ungünstigen Witterungsverhältnissen vor sich. Strömender Regen und dichter Nebel stellte an die Bewerber die höchsten Anforderungen. In drei Vorläufen wurden die Teilnehmer für den Endkampf ermittelt, der über zehn Runden zu je acht Kilometer führte. Es gab ein ungemein spannendes Rennen zwischen den beiden Kölnern Paetzold auf Sunbeam und Zündorf auf DKW., das Ersterer mit knapp sichtbarem Vorsprung, mit Reifenstärke, zu seinen Gunsten entschied.

Dritter Renntag in Mannheim.
Keine Ueberraschung.

Auch der gestrige dritte Tag der Mannheimer Frühjahrsrennen stand im Zeichen der Favoritensiege. Es gab auf der ganzen Linie nur knappe Quoten, dafür aber reichlich Geld für die Wetter, die sich daher in bester Stimmung befanden. Natürlich hatte sich wieder eine außergordentlich starke Zuschauermenge eingefunden, wenn auch der ständige leichte Frühjahrsregen dem Rennbesuch etwas Abbruch tat. Am spannendsten verlief das Schwarzwald-Jagdrennen, in dem nach erbittertem Kampf über die ganze Distanz Feuermal und Schwälbchen in totem Rennen einkamen. Sehr sicher gewann dagegen der ausgezeichnete Daubsche Pour le mérite den Rosengarten-Preis, in dem er eine ganze Reihe mehr als nützlicher Altersgefährten distanzierte. Der Stall Daub hatte vorher schon das einleitende Lindenhof-Rennen um eine kurzen Kopf mit Leubelfing gewonnen, eineEntscheidung, die großen Tumult hervorrief, während im hochdotierten Rheingold-Pokal A. und J. Pfaffs Rheingräfin überraschend sicher vor dem ziemlich geschlossenen Feld einhergaloppierte. Die Ergebnisse im einzelnen waren:

1. Lindenhof-Rennen: 3000 M, 1200 Meter. 1. A. Daubs Leubelfing (Matz), 2. Numantka, 3. Patguli. F.: Mussok. Tot.: 24, Pl.: 16, 14:10. K. — 1½ Lg.

2. Feldberg-Hürdenrennen: 3000 M, 2800 Meter. 1. J. Kirchoffers Turned up (Regier), 2. Countryside, 3. Florimel. F.: Songe d'Or Milan 3. Tot.: 21, Pl.: 12, 13:10. 3—3 Lg.

3. Schluchsee-Rennen: 3000 M, 1450 Meter. 1. J. Sechsers Dollar (Goebel), 2. Mission, 3. Heilige Johanna. F.: Lustgarten. Tot.: 24, Pl.: 10, 10:10. ½—1 Lg.

4. Rheingold-Pokal: Ehrenpreis und 5400 M, 3400 Meter. 1. A. und J. Pfaffs Hofgräfin (Pfeifer), 2. Grenzschutz, 3. Kabalia. F.: Marchesa, Goldener Frieden, Raps. Tot.: 46, Pl.: 21, 20:10, 3—2 Lg.

5. Rosengarten-Preis: Ehrenpreis und 4300 Mark, 1600 Meter. 1. A. Daubs Pour le mérite (Narr), 2. Bardenland, 3. Toscana. F.: Teukros, Perfekt. Tot.: 11, Pl.: 11, 12:10, 4—3 Lg.

6. Schwarzwald-Jagdrennen: 3000 M, 3700 Meter. 1. Frau O. Münchs Feuermal (Machan), 1. Dr. H. v. Bosses Schwälbchen (Keil), 3. Toga. F.: Meldereiter, Giselher. Tot.: 10/35, Pl.: 14, 20:10. Tot — 4 Lg.

7. Bodensee-Rennen: 3000 M, 2000 Meter: 1. J. Kirchhoffers Kapuziner (Regier), 2. Patriotin, 3. Mydear. F.: Falkner, Scharfenberg, Mylady. Tot.: 18, Pl.: 15, 33:10. 2—1½.

Speisezimmer Herrenzimmer in edler Verarbeitung Schlafzimmer Schleiflackgarderoben
ALFONS COENEN
Werkstätten feiner Möbel
Lessingstraße 7 — Telephon 5306

Strickmoden - Herrenartikel
Kostüme, Westen, Pullover, Oberhemden, Krawatten, Trikotagen, Etamstrümpfe
Baitsch & Zircher
Ratenabkommen der Beamtenbank — Erbprinzenstrasse 21

J. HILLER Uhrmachermeister Waldstr. 24 — Tel. 3729
UHREN GOLDWAREN TRAURINGE BESTECKE
Modernes Lager u. sehr preiswert

Herren-
HÜTE - MÜTZEN
Adolf
Lindenlaub
Kaiserstraße 191

Handschuhe, Ledersachen aller Art
werden gereinigt und gefärbt bei der
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

SINGER-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn Reparaturen
Singer Nähmaschinen Akt.-Ges.
KARLSRUHE
Kaiserstraße 205 - Werderplatz 42

Das gute Bild
die geschmackvolle Photo- und Bilder-Einrahmung
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Geigenhaus

Ständige Neueingänge in
Gitterstoffen Tüll und Voiles
gestreift und karierten Baumwollstoffen
Paul Schulz
Gardinen-Spezialhaus Waldstraße 33
gegenüber dem Colosseum.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 11. bis 20. Mai 1929

a) Im Landestheater:

Samstag, 11. Mai. ★C 25. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Zum erstenmal: **„Gesellschaft".** Schauspiel von Galsworthy. 19½—22¼. (5.—.)

Sonntag, 12. Mai. Morgenveranstaltung: **Kammer-Tanz.** Harald Josef Fürstenau, das Ballett und die Fachschule. 11½ bis gegen 13. (2.— und 1.—.) Abends: ★B 25. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte.) **„Don Giovanni".** Oper von Mozart. 19—22. (8.—.)

Montag, 13. Mai. Volksbühne 5: **„Tannhäuser".** Von Wagner. 19—22¾. (7.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 14. Mai. ★E 25. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte): **„Der Diktator".** Tragische Oper von Krenek. Hierauf: **„Das geheime Königreich".** Märchenoper von Krenek. Hierauf: **„Schwergewicht"** oder: **„Die Ehre der Nation".** Burleske Operette von Krenek. 20—22½ (7.—.)

Mittwoch, 15. Mai. ★G 26. Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 301—400: **„Gesellschaft".** Schauspiel von Galsworthy. 20 bis nach 22½. (5.—.)

Donnerstag, 16. Mai. ★Th.-Gem. 401—550: **„Sakuntala".** Nach Kalidasa. Bearbeitet von Kornfeld. 20 bis 22½. (5.—.)

Freitag, 17. Mai. ★F 26 (Freitagmiete): **„Der Diktator".** Tragische Oper von Krenek. Hierauf: **„Das geheime Königreich".** Märchenoper von Krenek. Hierauf: **„Schwergewicht"** oder: **„Die Ehre der Nation".** Burleske, Operette von Krenek. 20—22½. (7.—.)

Samstag, 18. Mai. Außer Miete (Erstes Vorrecht Miete B): **„Einmaliges Gastspiel Max Pallenberg** mit seinem Ensemble: **„Das große ABC."** Komödie von Pagnol. 20—22¼. (7.—.)

Sonntag, 19. Mai. Außer Miete (Erstes Vorrecht Miete C): Einmaliges Gastspiel der japanischen Sängerin Jovita Fuentes: **„Madame Butterfly".** Musikalische Tragödie von Puccini. 19½ bis 22. (9.—.)

Montag, 20. Mai. Nachmittags: **„Hokuspokus".** Von Curt Götz. 15—17. (4.—.) Abends: Außer Miete (Erstes Vorrecht Miete D): **„Die Fledermaus".** Operette von Johann Strauß. 19—22. (8.—.)

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 12. Mai. ★**„Das silberne Kaninchen".** Lustspiel von Möller. 19½ bis gegen 22. (4.10.)

Freitag, 17. Mai. ★Gastspiel des Elsässischen Theaters Karlsruhe: **„'s Teschtament".** Volksstück von Greber. 20—22½. (4.10.)

Sonntag, 19. Mai. ★Zum erstenmal: **„Das goldene Kalb."** Schwank von Schwartz und Mathern. 19½ bis gegen 22. (4.10.)

Montag, 20. Mai. ★**„Das silberne Kaninchen".** Lustspiel von Möller. 19½ bis gegen 22. (4.10.)

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse d. Bad. Landestheaters, Tel. 6288 — In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr., Tel. 388, und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstr.), Tel. 1420. — Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351, und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503.

OTTO STOLL Kaiserplatz
Spezialgeschäft für den Haushalt

Sehr fein und preiswürdig sind meine
stets frisch gebr. Kaffees
aus eigener Rösterei
CARL ROTH DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Optisches Spezial-Institut
Hofer & Co.
KARLSRUHE
Ecke Wald- u. Sofienst.
Beachten Sie die große Auswahl!
ZEISS

FÄRBEREI - Chem. Reinigungsanstalt
Mich. Weiss
Inh.: E. Gartner — Gegr. 1868
Blumenstraße 17 — Telephon 2866
Pünktliche, rasche Lieferung!

M. Bieg & Co. Inh. K. Fr. Lindegger Akademiestr. 16
Vergolderei, Kunsthandl.
Einrahmungen jeder Art

Damenstrümpfe la Waschseide Pr. 2.40
Damenstrümpfe Neuheit „Celia"-Seide, mattglänzend, vornehm u. sehr haltbar, Pr. 3.50
Trotz billigster Preise 5% RABATT
M. BÖCKEL Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
23 Leopoldstr. 23, gegenüb. d. Diakonissenkirche

GEGR. 1846
OPTIMA ARMBANDUHREN
SPEZIALITÄT: GEISLINGER PATENTBESTECKE
J. Petry Wwe.
JUWELEN, GOLD- U. SILBERWAREN
VERKAUFSSTELLE DER WÜRTT. METALLWAREN-FABRIK GEISLINGEN-STEIGE
KAISERSTR. 102

H. Bodmer vorm. L. Oehl Nachf.
Spezialgeschäft für
Handschuhe, Strumpfwar., Herrenartikel
jetzt Kaiserstraße 209

Das Riesenmeteor im Urwald.

Der größte Meteorfall der Menschheitsgeschichte.

Von
Prof. Dr. Alfred Wille.

In diesem Frühjahr wird der russische Geologe Prof. L. A. Kulik vom Mineralogischen Museum in Leningrad eine vierte Expedition zur Erforschung des sibirischen Riesenmeteors unternehmen, nachdem es ihm im Jahre 1927 nach ungewöhnlichen Strapazen gelungen war, im mittelsibirischen Nadelurwald, der sogen. Taiga, die Einschlagstelle zu entdecken. Die geradezu abenteuerlichen Expeditionen, die Prof. Kulik bisher unternommen hat — auf versetzten war der Gelehrte etwa acht Monate verschollen — haben ihn in Rußland zu einem der populärsten Männer der Wissenschaft gemacht. In der Tat verdient die Energie, mit der dieser Mann sein Ziel verfolgt, die aufrichtigste Bewunderung. Wenn man freilich weiß, daß es sich hier um den größten Meteorfall handelt, den die Geschichte der Menschheit kennt, so ist das wissenschaftliche Interesse begreiflich, das Prof. Kulik immer wieder von neuem in die Tungusische Taiga treibt.

Die Geschichte dieses Riesenmeteors, der aus dem Weltraum sich in die Nähe unseres Planeten verirrte und am 30. Juni 1908 unter furchtbarem Donnergetöse auf die Erde stürzte, ist noch nicht geschrieben worden. Man hatte nur festgestellt, daß der Meteor, dessen gewaltigen Feuerschweif man beobachtet hatte, in Mittelsibirien in der Wildnis der Taiga niedergegangen war. Die dort lebenden Tungusen haben die riesige Feuersäule gesehen, und die abergläubische Furcht vor dem Zorn des Donnergottes hielt sie ab, in das gefährliche Gebiet einzudringen. Sie waren Zeugen gewesen, wie durch diesen Feuerstrahl Menschen und Tiere erschlagen und weite Waldgebiete innerhalb weniger Sekunden verwüstet worden waren. Der Einsturz des Meteors war s. Zt. als Erdstoß von den Seismographen verschiedener Erdbebenstationen in Mittelsibirien aufgezeichnet worden. Berechnungen ergaben, daß die Einschlagstelle etwa 1000 Kilometer nördlich der sibirischen Eisenbahn mitten im Urwald liegen mußte. Von der infernalischen Gewalt des Luftdrucks gibt die Tatsache eine Vorstellung, daß in der etwa 300 Kilometer von der Aufsturzstelle entfernten Siedlung Keschma alle Fensterscheiben zertrümmert worden waren.

Im September 1921 brach Prof. Kulik mit zwei anderen Gelehrten zum erstenmal auf, um durch Erkundigungen die Fallstelle genauer zu ermitteln. Dieser vorbereitenden Expedition folgte im Jahr 1927 (mit finanzieller Unterstützung der Russischen Akademie der Wissenschaften) die zweite Expedition, der tatsächlich, allerdings nach unsäglichen Mühen, die Auffindung der Einschlagstelle gelang. Mit nur einem Gefährten war Prof. Kulik von der kleinen Station Taischet an der transsibirischen Eisenbahn aufgebrochen, um teils mit einem Boot und teils mit Schlitten etwa 800 Kilometer nach der letzten Siedlung, der Faktorei Wanowara, an der sogen. Steinigen Tunguska, des östlichen Nebenflusses des Jenisseis, zurückzulegen. Begleitet von mehreren Tungusen brach die Expedition — insgesamt 12 Mann — auf vier Booten auf. Langsam trieb man, oft von schwimmenden Eisblöcken gefährdet, vorwärts. Nachdem etwa 400 Kilometer durch den Urwald auf dem Wasserweg zurückgelegt worden waren, ging es mit Booten nicht mehr weiter. Dem Kampf mit den Stromschnellen folgte nun, als man auf dem Landweg vorwärtszudringen versuchte, der Kampf mit den ausgedehnten Sümpfen, in denen — es war Mai und das Tauwetter hatte begonnen — die Wanderer zuweilen bis zur Brust einsanken. Kulik hat später berichtet, daß ihm und seinen Begleitern schon nach kurzer Zeit die Kleider wie Fetzen am Körper hingen. Täglich konnten nur etwa drei bis vier Kilometer zurückgelegt werden, da oft Knüppeldämme angelegt werden mußten, um überhaupt durchzukommen. Einen Monat war man auf diese Weise unterwegs. Inzwischen machte sich der Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Eines Tages sah man von der Höhe eines Berges ein seltsames Bild: man stand inmitten des Urwaldes vor einer ausgedehnten öden Fläche. Der Wald lag niedergemäht am Boden. Aller Pflanzenwuchs war vernichtet. Tausende von Baumriesen lagen, wie Streichhölzer geknickt, fächerartig wie zu einem Kranz geordnet, am Boden. Nach allen Seiten war der Wald niedergelegt worden und vollkommen verbrannt. Kein Zweifel: man war am Ziel. Hier war das Meteor, alles verwüstend und mit seinen glühenden Gasen versengend, in den Sumpf gestürzt. Dutzende von runden Trichtern — das Meteor war bereits in der Luft durch Ueberhitzung zersprengt worden — deuteten auf die Einschlagstellen. Ein Trichter hatte einen Durchmesser von 50, ein anderer einen solchen von 30 Meter. Daneben sah man viele kleinere krateränhnliche Erdtrichter, teils schon von Sumpfgras bewachsen. Eine Landschaft von trostloser Einsamkeit. Nirgends der Ruf eines Vogels oder die Spur eines Tieres. Ueberall Oede und Verlassenheit und die düstere Stille eines Friedhofs. Nur Sumpfmücken und andere lästige Insekten waren hier zu finden. Nun begannen die wissenschaftlichen Arbeiten; magnetometrische Bohrungen und die Untersuchung der Trichter. Aber nach acht Tagen war, da infolge der Konservennahrung und des fehlenden Gemüses die Anzeichen von Skorbut auftraten, kaum noch jemand imstande, irgendetwas zu tun. Der Gehilfe Kuliks, Sytin, trat mit den zehn Tungusen die Rückkehr nach Wanowara an. Prof. Kulik blieb allein zurück. Acht Monate lang führte er dieses Einsiedlerleben. Der sibirische Winter war inzwischen eingekehrt, und endlich kam Sytin, der 300 Kilometer auf einem Boot zurücklegte, mit einigen Tungusen zurück, um Kulik nach langer Gefangenschaft aus dem Urwald zu befreien.

Prof. Kulik, der sowohl den Süd- als auch den Nordrand der Einschlagstelle genau durchforscht hat, konnte bisher feststellen, daß diese einen Durchmesser von etwa acht bis zehn Kilometer hat und daß das durch Windbruch verwüstete Gebiet einige tausend Quadratkilometer umfaßt. Das Riesenmeteor ist zweifellos, als es den Luftmantel der Erde durchpflügte, infolge der ungeheuren Erhitzung zersprungen und die einzelnen Stücke, von denen einige über 100 Tonnen schwer waren, stürzten sich in die Erde und schufen jenes Trichtergelände, das in seiner pittoriskten Form so sehr einer Mondlandschaft ähnelt. Kulik schätzt das Gesamtgewicht des niedergegangenen Riesenmeteors auf ungefähr 800 000 Tonnen! Doch können selbstverständlich erst umfangreiche Tiefbohrungen — der gewaltige Hauptblock dürfte in etwa 300 Meter Tiefe liegen — genauere Feststellungen ermöglichen. Wie diese Bohrungen in dem unwegsamen Urwald und Sumpfgelände durchgeführt werden sollen, ist allerdings eine noch ungelöste Frage.

Wenn jetzt Prof. Kulik in die Taiga zurückkehrt, um durch magnetische Messungen die Meteorstücke in ihren Gräbern aufzuspüren, so ist dies ein Unternehmen, das ihn vor neue schwere Kämpfe stellen wird. Er kennt freilich die Gefahren, die auf ihn warten. Er kennt sie aus den bisherigen Expeditionen und aus den acht Monaten menschenverlassener Einsamkeit.

Humor.

Beim Rechtsanwalt. „Was sagte der Beklagte also, als Sie ihm die Rechnung vorlegten?"
„Scheren Sie sich zum Teufel!"
„Und was taten Sie darauf?"
„Ich ging sofort zu Ihnen, Herr Rechtsanwalt!"

*

Der Stift. Stipke ist Stift.
Seit gestern.
Bei Baumgärtel und Sohn.
Kommt der Chef: „Also Sie sind der neue Lehrling?"
„Ja," stammelt Stipke.
„Hat der Prokurist Ihnen schon gesagt, was Sie zu tun haben?"
„Ja. Ihn jedesmal benachrichtigen, wenn Sie kommen."

*

Der teuere Hut. „Ueber meinen teueren Hut schimpfst du, Papa; hast du denn ganz vergessen, wieviel Kurts Doktorhut gekostet hat!"

*

Uebereinstimmung. Arzt: „Ich kann es Ihnen nicht verhehlen, lieber Mann, aber Ihre Frau gefällt mir gar nicht mehr."
Mann: „Herr Doktor, das ist meine Ansicht schon lange."

*

Das ist kein Wahn. Arzt: „Vielleicht, liebe Frau, leidet Ihr Mann am Säuferwahn?"
Frau: „Nein, Herr Doktor, das ist kein Wahn, er säuft wirklich."

*

Erschöpfende Auskunft. Dame: „Ach, Herr Doktor, Sie sind doch ein Mann, der tief in die Geheimnisse der medizinischen Wissenschaft eingedrungen ist. Was machen Sie, wenn Sie heftigen Schnupfen haben?"
„Ich niese, gnädige Frau!"

*

Berliner Drohung. „Noch een Wort — und die Krankenkasse jetzt an dir pleite!"

*

Unter Freundinnen. „Warum betrachtest du meinen Hut so genau, Mimi?"
„Ich finde ihn von Jahr zu Jahr besser."

*

„Denken Sie: meine Mutter wog bei ihrer Geburt nur dreieinhalb Pfund!"
„Was Sie nicht sagen! Und sie kam durch?"

*

Ja, früher! „Ach, Emil, wie warst du doch früher anders! Erinnerst du dich, wie du noch täglich mein Kinn streicheltest?"
„Kunststück! Damals hast du auch nur eines gehabt!"

*

Das Finanzamt war, wie es scheint, zu allen Zeiten gleich beliebt. Folgender Spruch wurde unlängst von einem Reisenden in einem braunschweigischen Dorfkrug auf einem alten Steingutteller eingebrannt gefunden: „Anno 1763. Das Pferd ist am gefährlichsten hinten. Der Hund vorn. Der Steuer-Fiskus überall."

174. Jahrgang. Nr. 129

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Freitag, den 10. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(10. Fortsetzung.)

Da sah er ein Bild, das bestimmt weder gestellt noch sorgsam vorbereitet war, sondern sein Entstehen der geschickten Erfassung eines flüchtigen Moments verdankte.

Ein Bild, wie es deren Tausende gibt:

Hotelhalle — nach der Souperstunde . . . Damen in großen Abendkleidern — Herren im Eveningdreß . . . Menschengewimmel um die „Reception" . . . der Ausschnitt einer Barecke . . . dem neben seiner geöffneten Gittertür harrenden Liftboy entgegen schritt eine Lady in großem Décolletée; neben sich einen Herrn, dessen Lederjacke und Sportdreß seltsam gegen die raffinierte Eleganz seiner Begleiterin kontrastierte.

Die Unterschrift des Photos aber lautete:

Zu dem rätselhaften Raubmordversuch im Grand Hotel „Imperial" zu Gardone.

Die Täterin Marion Lörs und ihr vermutlicher Komplice, dessen Name noch nicht bekannt ist.

Wie ein halbersticktes Röcheln hatte es sich von den Lippen des Herzogs gerissen.

Seine Fäuste umkrampften die Tischkante.

Tief bog er sich nieder.

Grau und verfallen war plötzlich sein Gesicht.

Denn zum ersten Male sah er jetzt ein Bild dieser Frau, deren Namen er kannte und verabscheute, weil er ein Brite und Mitglied des House of Lords war.

Doch es ging ihm ja gar nicht um Marion Lörs, die nun doch endlich ihrem Schicksal verfallen würde,

Seine überweit aufgerissenen Augen sogen sich fest an diesem jungen Gentleman in Sportdreß und Autojacke . . . an diesem Menschen, den er — so — gut — kannte . . . der aufgewachsen war an seiner Seite — in seinem Hause — unter dem Schutze seines Namens . . . —

Diese straffe, sehnige Gestalt; dies unbekümmert offene Gesicht; dies heimliche, etwas impertinente Lächeln, daran seit jeher alle Autorität zersplittert war . . . in Wimbledon, in Ascot, in Epsom, beim Derby, in den Hörsälen Oxfords — überall kannten Menschen, Hunderte von Menschen die Gestalt, das Gesicht, das Lächeln des . . . ja . . . des . . . Komplicen eines Raubmordversuches!!!, würden Hunderte, Hunderte von Menschen es sofort wiedererkennen!!, würden die „Morning Post" und die „Daily Mail", der „Globe" und die „Westminster Gazette" es heute schon, morgen, übermorgen über die Regentstreet, den Strand, den Trafalgar Square, die Bedford Place brüllen:

„Der Komplice Marion Lörs bei ihrem sensationellen Raubmordversuch in Gardone war niemand anders als . . . —"

Schweiß perlte auf der Stirn des Duke of Parsley, wie er jetzt langsam den Kopf hob und Sybill Arleen, die halb rechts neben ihm stand, mit irren Augen ansah, als tasteten sie sich aus gräßlicher Phantasie mühsam wieder in die Wirklichkeit zurück.

Wirklichkeit?

War jene Frau dort drüben überhaupt noch Wirklichkeit? War sie es jemals gewesen? Oder war sie nicht vielleicht nur die satanische Verkörperung der rächenden Nemesis, die jetzt Abrechnung heischte??

Ein Lächeln umschlich seine Lippen nicht mehr sardonisch, nicht mehr kaustisch, nicht mehr getränkt von Sarkasmus und Erbarmungslosigkeit . . . sondern zerbrochen, angstverstört, eine leere konventionelle dürftige Grimasse.

„Verzeihung" . . . sagte er zwischen den Zähnen . . . „Verzeihung, Gräfin Arleen — aber ich muß um die Erlaubnis bitten, Sie in Ihrem Wagen begleiten zu dürfen. Im Augenblick . . . es ist . . . also ich bin nämlich für den Moment nicht imstande . . . Zu anderer Zeit und Gelegenheit wird sich unbedingt die Möglichkeit ergeben, unsere Angelegenheit . . . — ja . . . — Sie starren mich an, als hielten Sie mich für wahnsinnig. Ich bin das nicht. Ich habe lediglich . . . — Nur, wenn Sie mir jetzt gestatten würden, Sie zu Ihrem Wagen zu begleiten, dann . . . —"

Dabei vermochte er ihr gar nicht zu folgen, als sie sich nun abwandte und den Salon verließ.

Er wollte es, doch er sank in einen Sessel.

Da saß er — schweratmend, mit hängenden Armen und schlaffen Muskeln.

Und es war: als stierten hinter den geschlossenen Lidern seine Augen in das Grauenhafte alles Grauens:

In das Nichts!

VIII.

Wenig hätte gefehlt, daß der Cobwallach vor dem Geknatter des vorüberrasenden Autos, das die Kurve im wahnwitzigen Tempo nahm, sein Gebißgestänge zwischen die Zähne klemmte und querfeldein finishte. Denn er stieg kerzengerade auf der Hinterhand hoch, ehe Lutz von Grünne ihn eben noch rechtzeitig zurückriß.

Die Lenkerin des Kraftwagens schien nicht minder erschrocken; ihr schnittiger Roadster geriet von der geschotterten Chaussee auf den Sommerweg, schoß scharf an den Bäumen entlang, lief quer über die Straße und stoppte brüsk.

Diese unerwartete Begegnung kaltblütig ignorieren und weiterreiten? — überlegte der im Sattel blitzartig.

Nee — unmöglich natürlich!

Verflucht — aber es half nichts!

Da dirigierte er seinen Gaul herum, kanterte zurück, parierte durch und hielt gleich darauf neben dem Sportzweisitzer.

„Gräfin?!"

Schicksal — Zufall . . . solch Wiedersehen?

Ihre behandschuhten kleinen Fäuste umkrampften noch immer das Steuerrad, obwohl der Wagen doch schon längst stand.

Zwischen zwei Herzschlägen hetzte es ihr durchs Gehirn: wie sie vor wenigen Stunden den japanischen Salon der englischen Botschaft bestürzt verlassen, weil hinter den kalten Augen des Duke of Parsley das blanke Grauen gelauert.

Zurück in ihr weißes Haus am Wannsee. Befehl, das Auto vorfahren zu lassen. Der Chauffeur mußte daheimbleiben. Sie aber vertauschte den Sommerpelz mit dem Ledermantel, die Filztoque mit der Autokappe, streifte die braunen Lederhandschuhe über und ließ den Motor an. Weil unbezwinglich fiebernde Sehnsucht sie überfallen hatte nach Stille, Menscheneinsamkeit und Vogelgezwitscher.

Die Straße nach Potsdam nahm sie, bog irgendwo, irgendwann von ihr ab, achtete nicht der Gegend. Nur wie eine Erlösung beherrschte sie das Empfinden: die Landstraße recke sich vor ihr; und jeder passierte Kilometerstein entfernte sie weiter von der Mißgestalt des kleinen Mannes und der Ungeheuerlichkeit seiner Wünsche, gegen die es letzten Endes wohl doch keine Rettung gab.

Jetzt aber hielt, auf nervös hin- und hertretendem Brandfuchs, neben ihr Lutz von Grünne!!

Schicksal — Zufall?

Die Hände am Volant zitterten,
Keiner Antwort war sie fähig.
Doch ihr Herz hämmerte.
Bis der Mann im Sattel rauh versetzte:
„Ihr querstehender Wagen und mein Gaul sperren die Straße, Gräfin; und nach der Verkehrsordnung machen wir uns seit netto einer Minute strafbar . . . Gut — wir suchten dies Wiedersehen beide nicht. Doch nu . . . — Also, wenn Sie da rechts in den Feldweg einbiegen würden . . . Ich vermute zwar, er ist Privateigentum. Immerhin . . „—"
Sie tat stumm und wehrlos, was seine richtungweisende Hand ihr gebot. Lenkte den Wagen durch knöcheltiefes Sandgemahle, ließ ihn sich an die hundert Meter weit vorwärtsquälen, zog abermals die Bremsen an.
Lutz von Grünne war bereits aus dem Sattel gesprungen, half ihr beim Aussteigen und griff nach einer auf dem freien Sitz liegenden Decke, um sie ins Gras der fast ebenen Böschung zu breiten. Dann erst, während sie sich niederließ, lockerte er den Sattelgurt und band den Cobwallach an einen Weidenstumpf fest, ehe er sich, einige Schritte von Sybill Arleen entfernt, ins Gras warf.
Nun stand groß und drohend zwischen ihnen plötzlich jüngste Vergangenheit.
Doch die Komteß fühlte, daß sie nicht aufkommen durfte.
Weil sonst . . . —
Sie sagte — und es klang, als rasse sie angstvoll zusammen, was an Worten sich ihr gerade biete:
„Ich kam . . . — Wo wir uns hier eigentlich befinden, weiß ich gar nicht. Irgendwo hinter Potsdam muß es sein. Es ist ja auch gleichgültig. Aber ich hatte mit einmal solch Verlangen danach, ganz allein zu sein. Und gerade jetzt — gerade heute . . ."
„Wahl nicht nur gerade heute, Gräfin, sondern vermutlich auch zu jeder andern Zeit hätten Sie eine abermalige Begegnung mit mir als ebenso fatal empfunden. Das ist ja selbstverständlich. Trotzdem dürfen Sie mich für ungewollte Zufälle nicht haftbar machen" . . . er schnippte mit dem Reitstock die Köpfe von den Gräsern . . . „Mich nämlich trieb im Gegensatz zu Ihnen nicht so sehr der Wunsch nach Einsamkeit hier heraus, sondern mein „Harro" brauchte ganz einfach nach einer Woche Stallruhe endlich wieder mal Bewegung. Denn seit ich ihn zu Beginn des Frühjahrs für die Turnier-Spring-Konkurrenzen aus Letschin hergebracht, hab ich ihn jeden Nachmittag zwei Stunden geritten. Jetzt jedoch war ich einige Tage von Berlin abwesend, weil ich meine Schwester, die in Portorose bei Freunden gewesen, wieder einheimste und ihr auf dem Rückfluge schnell noch Venedig und Wien zeigte, ehe sie sich mit mir in der Sommerstille von Letschin vergräbt."
Sybill Arleen hatte wohl eine unbeherrschte Bewegung gemacht, wie er seine Abreise erwähnte. Doch es klang teilnahmslos, als sie fragte:
„Wie geht es Vera? Ich hörte lange nichts von ihr."
Er lächelte finster:
„Man darf sie wohl für glücklich halten. Jedenfalls fand ich Gelegenheit zu der Feststellung, wie beneidenswert primitiv sich ihren neunzehn Jahren die entscheidenden Schicksalsfragen des Lebens noch bieten."
Da hob sie fast entsetzt den Kopf:
„Seltsam sagen Sie das, Herr von Grünne?! Haben Sie Ihrer Schwester etwa — von dem gesprochen, was zwischen uns . . . —"
„In Wien" . . . bestätigte er . . . „Also ich muß ein jämmerlicher Schauspieler sein, daß sogar dies halbe Kind merkte, daß... Jedenfalls quälte sich ihr schwesterlicher Fanatismus mit offenbar gräßlichen Schreckensbildern irgendwelcher Katastrophen. Da blieb mir schließlich nichts anderes übrig, als zu sprechen. Ich befand mich ja auch in der glücklichen Lage, ihr sofort zu beweisen: es handele sich lediglich um die Belanglosigkeit, daß man mich mit meiner unerwünschten Liebe höflich wieder heimgeschickt habe."
„Und was — gab Vera — Ihnen zur Antwort?"
Seine Brauen zuckten in Selbstironie.
„Ja — ganz interessant: Ihre Entgegnung war von jener lapidaren Einfachheit, wie sie vermutlich nur sehr junge oder sehr alte Leute aufbringen. Sie glaubte nämlich nicht an die Endgültigkeit Ihres Entscheides; witterte hinter ihm märchenhafte Geheimnisse; und ich müsse unbedingt eine nochmalige Aussprache erzwingen, um Ihre tatsächlichen Gründe zu erfahren."
Erst nach einer ganzen Weile wagte Sybill Arleen:
„Aber Sie wären diesem Rat nicht gefolgt?"
„Nein" . . . versetzte er gelassen ohne Härte und Bitterkeit . . . „Taktlos aufdringliche Neugier gehörte noch nie zu meinen Lastern. Abgesehen davon, daß unser Zug nach Letschin morgen früh um acht Uhr geht, während der „Harro" noch heute abend verladen werden soll."
Doch darauf kam keine Antwort mehr.
Nun war rings nur noch Sonnenglast und Menschenferne und die Stille der Felder. Zykladengesang am Rain. Vogelgezwitscher aus dem gleißenden Blau wolkenlosen Firmaments. Vom blühenden Lupinenschlag, der dahinten sich den Anberg hinaufzog, trug lauer Flachlandwind süßherben Duft herüber. Und jenseits der versprengten Buchenlichtung mußte ein Dorf liegen; denn schläfrig blaffte einmal ein Hund auf, um unentschlossen wieder zu verstummen.
Es war, daß man die Hände unter den Nacken verschränken und mit halbgeschlossenen Lidern und sacht versiegenden Gedanken ins azurne Flimmern hätte hineinträumen mögen.
So magisch umfing die unirdisch ruhevolle Lautlosigkeit ringsum auch diese beiden Menschen, daß sie wie aus Verzauberungen hochschraken, als der Cobwallach unversehens nach einer Bremse aufwarf, die ihm die Kruppe entlang spazierte.
Da wußte Sybill, daß sie schon weit über alle Grenzen der Rückkehr auf reißendem Strom ins Land ihrer Liebe hineingetrieben.
Und nun fiel Entsetzen sie an: nicht zum dritten Male führe ein unbegreiflich gütiges Geschick sie mit dem Manne zusammen, dem ihr Herz gehörte.
Sprechen — jetzt sprechen!
Jählings erhob sie sich, stieß abgerissen hervor:
„Herr von Grünne — Sie dürfen morgen früh noch nicht fort! Sie müssen hier bleiben und mir helfen!"
Hallo — was war das für ein fremder, nie gehörter Klang?
Scharf spähend sah er sie an, verließ gleichfalls seinen Platz.
„Helfen, Gräfin? Gegen wen helfen?"
Ihre Hände verflochten sich ineinander.
„Gegen . . . — Entsinnen Sie sich noch, wie ich Ihnen sagte, zwischen uns beiden stehe ein anderer Mann!"
Daß sie es wagte, die Erinnerung jener Stunde wieder heraufzubeschwören . .
Eiskalt wollte ihm herrischer Hochmut zu Herzen steigen. Und vielleicht auch hatte er bereits eine unwillkürliche Bewegung nach dem alten Weidenstumpf gemacht, neben dem der Braunfuchs an langer Trense genießerisch das Wiesengras zermahlte.
Denn die Komteß vertrat ihm den Weg.
„Vera hat recht, Lutz: der Zusammenhang liegt anders, ganz anders. Ich verabscheue diesen elenden Menschen, der sich zwischen uns drängen und mich zwingen will, seine Frau zu werden!"
Und jetzt plötzlich sah Lutz von Grünne die abgrundtiefe Trostlosigkeit in fiebrig glänzenden Augen; sah die Blässe schmalgewordener Wangen; hörte qualvolle willenzermürbte Ratlosigkeit im Gestammel verjagter Worte.
Trotzdem:
„Zwingen??! Wodurch wohl könnte irgendwer den Wahnsinn versuchen, Sie zu einer Ehe zu zwingen? Das ist Räuberromantik und Mittelalter. Ich aber wüßte keine Frau, die freier und unabhängiger in ihren Entschlüssen wäre, wie Sie es sind, Sybill."
Als müsse sie die Beherrschung wiederfinden und ruhig werden, war sie zu dem Wallach getreten und schmeichelte ihm verloren über den glänzenden Hals — daß er den Kopf hob und seine spielenden Nüstern dem diskreten Duft ihres Parfüms entgegenschnoberten.
Dies lieblich schlichte Bild: — wie die bleiche schöne Frau am Sattel des Pferdes lehnte; und Sonne überschüttete sie; und die menschenfremde Einsamkeit war wie ein inbrünstig in sich versunkenes Gebet um Erfüllung jener gottgegebenen Bestimmung aller Kreatur und alles Lebenden, dem auch diese märkischen Felder und Wälder froh entgegenreiften — dies Bild grub sich Lutz von Grünne tief in die Seele ein, während er nun den Worten lauschte, die, zögernd erst, dann immer hemmungsloser, von Sybill Arleens Lippen strömten.
Und noch, nachdem sie bereits alles gesagt, kam eine letzte Frage — die entscheidende, die schicksalbestimmende:
„Halten Sie es — halten Sie es für denkbar, daß der einzig lebende Verwandte, den ich außer meinem Bruder Jürgen noch besitze, solcher Tat fähig wäre??"
„Darum also?!" . . . murmelte er aus tiefem Sinnen.
Es war keine Antwort auf ihre Frage, die er vielleicht garnicht gehört hatte — es war ein Aufatmen, eine Erkenntnis, eine Befreiung, ein Sichlösen von unerträglichem Druck, ein Rückschlag, der so jäh gekommen, daß er die Zähne aufeinanderkrampfen mußte, um nicht — um nicht . . . —
Und nochmals wie in verhalten glückseligem Aufschrei:
„Darum also?"
„Was meinen Sie damit, Lutz?"
In ihm aber rauschten und strömten jetzt wieder alle Quellen, die so lange dumpf verschüttet gelegen
„Den Namen!" . . . forderte er.
„Welchen Namen?"
Sein Blick sprühte kampfdrängend auf.
„Den Namen dessen, der Sie mit jenem angeblichen Schuldbekenntnis zu einer Ehe pressen will."
„Nein!" . . . entschied sie ohne Zögern.

(Fortsetzung folgt.)

Faustisches bei J. P. Hebel. / Zum Geburtstag des Dichters am 10. Mai.

In mehreren alemannischen Gedichten Hebels sind heimatliche Sagen dargestellt, die der kleine Peter, als er 1766—1772 in Hausen i. W. in die Volksschule ging oder als er von 1772—1774 die Lateinschule zu Schopfheim besuchte, zum Teil gehört haben mag. Im 18. Jahrhundert, wo es noch keine Spinnstuben gab, lebte die Sage noch nachhaltiger im Volksmund als heute. So behandelt Hebel im „Mann im Mond" uraltes Sagengut; desgleichen in „Niedligers Tochter", wo die Göttin Hulda, das Frauerli, auftritt. Im „Geisterbesuch auf dem Feldberg" finden wir den Dengeligeist, in den „Irrlichtern" umgehende Grenzsteinverrücker. Nixensage, vermischt mit geschichtlichen Zügen, liegt in der „Häfnerjungfrau" vor. Zu diesen Stoffen tritt, wie vor kurzem M. Winter in der Doktorschrift „Studien zu J. P. Hebels alemannischen Gedichten" nachgewiesen hat, als gewaltigster die heimische Faustsage, — und zwar in Hebels Ballade „Der Karfunkel".

Dieses Gedicht handelt von einem glänzenden Ring, der die Kraft hat, jeden Tag einen bayerischen Taler dem zu liefern, der ihn besitzt und in der Tasche dreht. An einem Feiertag darf der Besitzer letzteres jedoch nicht tun. Der Bauer Michel hat ihn statt einer verlorenen Summe von einem Jäger im grünen Gewande entgegengenommen, der ihn, trotzdem Michel seiner Frau, dem Kätterli, versprochen, nicht mehr Karten zu spielen, zum Spiel zu verleiten gewußt hatte. Michel hat beim Handel gar nicht auf die Worte eines Knaben mit lockigen Haaren gehört, der dreimal ans Fenster kam und ihn im Auftrag seines Schwiegervaters wegrufen wollte. Der Grünrock nennt beim Abschied seinen Namen, Vizli-Buzli; auch verspricht er Michel Hilfe, sobald dieser ihn in irgend einer Sache rufe. Bald bietet sich Gelegenheit. Einmal im Besitze des Ringes, kennt Michels Genußsucht und Spielwut keine Grenzen mehr. Alltäglich vertrinkt und verspielt er seinen Taler; bald bringt er sogar sein „ganzes Güetli, Acker um Acker, an den Stab". Bei einem häuslichen Streit ersticht er sein Weib, nachdem er vorher schon seinem Kind, einem Knaben, Untergang gebracht. Mit Kätterlis Tod ist ein Traum in Erfüllung gegangen, den sie einst vor ihrer Hochzeit geträumt. Es war ihr, als gehe sie von Staufen weg an die Landstraße. Hier wollte ein betender Kapuziner. Sie flehte ihn um ein Heiligenbildchen an. Anstatt eines solchen zog er ein Spiel Karten aus der Kutte und hieß Kätterli ziehen. Sie zog zunächst Eckstein-Aß, das nach Aussage des Mönchs einen Karfunkelstein bedeutete, dann die Unheil verkündende Kreuzsieben, weiterhin das „blutige" Herz, schließlich den Schüpflebueb" (Schippenbub), der sie nach der Prophezeiung des Kapuziners „abschnufle" (d. i. ins Grab bringe). Nach dem Mord flüchtet Michel vom Schrecken ergriffen, ins Feld und ruft in seiner Not Vizli-Buzli. Schon steht der Grünrock hinterm Nußbaum und rät Michel, mit ihm über den Rhein in den Sundgau zu fliehen. In einem einsamen Wirtshaus sitzen hier noch „spöti, nächtlini Gselle", und jetzt beginnt ein gewaltiges Bankettieren und Spielen. Michel verliert in einem fort. Während des Spiels macht der Grüne des öfteren auf den Mord bezügliche Anspielungen, die Michel zur Verzweiflung bringen. Anfangs zahlt er mit „Chriide" (Kreide). Als er aber nach 12 Uhr in die Tasche greift, um einen Taler herauszuholen und wechseln zu lassen, eröffnet ihm der Grünrock, der Feiertag sei angebrochen. „Dreih (drehe) am Ring, so lang de mitt, de bringsch en nit abe!" Plötzlich steht Michel mit ängstlichem Beben auf —

„und seit ke Wort, und göhn mit enander
vornen a der Grüen und an der Ferse der Michel.
Wie ne Chalb im Metzger folgt zur bluetige Schlachtbank."

Nachdem sie einen Büchsenschuß weit vom Wirtshaus entfernt sind, gibt ihm der Grüne ein Messer und spricht die höhnenden Worte: „Hau der d'Gurgle ab, se chost's di ke Trinkgeld!" Michel endet durch Selbmord. Die Stätte, wo es geschah, ist verflucht.

„'s goht weder Egge noch Pflug druf.
Hurst an Hurst scho hundert Johr und giftige Chrüter;
's singt kei Trostle (Drossel) drin, kei Summervögeli bluecht sie:
Breiti Dosche (Kröten) hüete dört e zeichnete Chörver."

Es schien nötig, die Hauptzüge des Gedichtes hier zu skizzieren, um desto besser die faustischen Elemente, die es birgt, erkennen zu lassen.

Kein Zweifel besteht darüber, daß Hebel die Szene in der Stadt Staufen sich abspielen läßt. Die Stelle aus dem oben erwähnten Traumbild spricht fest für diesen Ort. Warum hat Hebel aber gerade Staufen für sein Gedicht gewählt? Dem Ganzen liegt offenbar eine Ortssage zugrunde. In Staufen ist nun allerdings eine solche zu Hause; sie ist eng mit dem Städtchen verknüpft. Der Freiburger Faustforscher Blume hat vor einigen Jahren dargetan, daß noch heute Staufen die Heimat alter Sagen ist, die sich zumeist mit dem Tode des Schwarzkünstlers Faust beschäftigen, der nach der bekannten Chronik derer von Zimmern „zu oder doch nicht weit von der im Breisgau gelegenen Stadt Staufen geendet, indem der böse Geist, der ihn Schwager genennet, ihn umgebracht haben soll". Blume behauptet, Staufen sei infolge der verwandtschaftlichen Beziehungen des Hauses Zimmern mit Herrn Anton v. Staufen, dem wahrscheinlichen Protektor Fausts, die Quelle des Berichts der genannten Chronik, der Volksbücher sowie der späteren Volkssagen von Faust; das dortige Gasthaus zum Löwen, in dessen im 3. Stock gelegenen Zimmer Nr. 5 Faust geendet, sei als Mittelpunkt der Faustgeschichten zu betrachten.

Die beiden handelnden Personen im Gedichte sind Michel und der Grünrock. Wie leicht ersichtlich, spielt ersterer die Rolle des Faust, der Grüne die des Mephisto. Die innere Verwandtschaft zwischen Michel und Faust besteht darin, daß beide dem maßlosen Genuß ergeben sind (Michel dem Trunk und Spiel). Michel ist allerdings nur ein schwächliches Abbild des eigentlichen Faust, ohne jede Willensstärke und ohne höhere sittliche und geistige Regung. Die Annahme des Karfunkelrings entspricht dem Pakt Fausts mit Mephisto. Im Gedicht wie in der Faustsage kommt es dem Abgeordneten des Teufels darauf an, das ins Auge gefaßte Opfer unter Ausnützung seiner Leidenschaft für ewig zu verderben. Der Name Vizli-Buzli ist auch der Name eines der Geister des Puppenspieles. Unter dem Kapuziner, der dem Kätterli begegnet, erraten wir den Grünrock versteckt. Es ist aber keine neue Erfindung Hebels, daß Mephisto im Gewand eines Mönchs erscheint. Wir finden so auch Mephisto im Volksbuch, wo er zu Faust in die Stube kommt, „in Gestallt unnd Form eines Münch"; dort behält er sogar dieses Aeußere bei. Die Verführungsszene im Wirtshaus, das Erscheinen des Knaben mit der lockigen Stirn am Fenster ist fast gleich der Sage im Puppenspiel. Hier ermahnt den Faust von der einen Seite die Stimme des guten Gewissens, während von der andern der böse Geist ihn mächtig anzulocken weiß. Das Motiv eines zaubernden Ringes erscheint ebenfalls im Volksbuch. Vizli-Buzli ist im „Karfunkel" ebenso schnell wie Mephisto in der Sage. Kaum gerufen, steht er schon hilfsbereit. Als weitere Parallelen zwischen Hebel und der Faustliteratur ergeben sich: der Untergang gerade einer dreiköpfigen Familie (Vater, Mutter und Sohn), die sadistisch vorgebrachten Anspielungen des Bösen nach dem Mord, die Reichung einer Mordwaffe durch den Bösen im Augenblick, als der Held verzweifelt.

Die angeführten Beispiele, die sich noch weiter vermehren ließen, dürften für den Nachweis genügen, daß Hebel im „Karfunkel" faustische Momente verwendet, d. h. in solchen zum mindesten die Anregung zu seiner bäuerlichen Familientragödie gefunden hat.

O. E. Heilig.

Kleine Geschichten.

Von
Paul Eldridge.
(Alleinberechtigte Uebersetzung von Emerich Reeck.)

Popularität.

Die Große Eiche, die unvergleichliche Riesin des Waldes, lag, vom Blitz gefällt, verrottend über dem Wege. Eine Million Ameisen und zahllose Würmer krochen und krabbelten auf ihr. Und priesen sie, nannten sie großmütig und edel. Die Vögel jedoch wiepten sich und sangen auf den Zweigen anderer Bäume.

*

Jeder auf seine Weise.

Der Dorner krachte und brüllte durch die Unendlichkeit. Der Wurm kroch weiter — langsam, unbekümmert — in seinem Rollen winziger Wellen . . .
Da rollte ein Blatt vorbei. Der Wurm — erschreckt — duckte sich zwischen Gräser, rollte sich zusammen — sehr lange — und stellte sich tot.

*

Das Staubkorn.

Um ein Berg zu sein, muß man kompromisseln. Millionen anderer Staubkörner muß man dulden. Gefallen lassen muß man sich, daß sie gegen einen andrängen, einen ersticken und erdrücken. Nicht länger mehr ist man ein Staubkorn. Eine Masse ist man, ein Ungeheuer. Ich stehe allein, meiner Persönlichkeit bin ich mir voll bewußt. Die Winde fürchte ich nicht. Mögen sie mich herumtreiben und wirbeln!

*

Trost.

Der Ozean: Der Sand mag mich getrost umschlungen halten — dafür speie ich ihn an. Ich räuspere meinen Schlund und bespeie ihn — unaufhörlich . . .
Der Sand: Der Ozean mag mich getrost anspeien, mag seinen Schlund räuspern und mich bespeien — dafür halte ich ihn fest umschlungen — fest umschlungen — ganz fest . . .

*

Freier Wille.

Der Wetterhahn: Ich bin Herr der Winde! Ich befehle ihren Lauf! Ich rufe ihnen zu: „Jetzt — nach Osten — jetzt nach Westen!" Ich drehe mich um sie und schlinge die Zügel um ihre Nacken. Wenn ich müde bin, befehle ich ihnen: Halt! Erschöpfte Hengste fallen sie nieder mir zu Füßen. Und schlafen . . .

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Schwimmen ist Volkssport.

Lehrkurse mit Kampfrichterprüfung in Karlsruhe. Wertvolle Aufschlüsse und Anregungen.

Welch große Bedeutung dem am 4. und 5. Mai vom Deutschen Schwimmverband (Gau Baden) veranstalteten „Lehrkurs mit Kampfrichterprüfung" zukam, bewies am besten die Zahl der Teilnehmer. Sämtliche Schwimmsportvereine Badens — 23 an der Zahl — hatten etwa 40 Vertreter entsandt. Der Hauptzweck des Kurses war die Heranbildung geeigneter Kräfte zur schwimmerischen Ausbildung der Jugend.

Der Kurs, der sich in zwei Teile, einen theoretischen und einen praktischen Teil, gliederte, wurde vom Gauvorsitzenden G. Avenmarg-Karlsruhe, eröffnet. In seiner Einleitungsrede hob er den Sinn und Zweck dieses Lehrkurses im besonderen und des Schwimmsports im allgemeinen hervor. Der Gau hoffe und wünsche, daß dieser Lehrgang dazu beitragen möge, den Schwimmsport in Baden weiterhin zu fördern und einen Nachwuchs heranzubilden, der nicht nur in der Lage sei, die badischen Farben würdig zu vertreten, sondern vor allen Dingen die Rettung seiner in Todesgefahr schwebenden Mitmenschen, selbst unter den schwierigsten Umständen, zu bewerkstelligen.

Hierauf ergriff Gauschwimmwart Bahnmayer-Mannheim (Mitglied des Karlsruher Schwimmvereins) das Wort zu einem etwa einstündigen Vortrag über „Schwimmfestveranstaltung nach den Richtlinien der Allgemeinen Wettkampfbestimmungen." Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte ein Lichtbildervortrag des Gauwasserballwarts Juilfs-Mannheim über den „Wert des Rettungsschwimmens". In ergreifenden Worten sprach der Referent über die Riesenzahl blühender Menschenleben, die das nasse Element alljährlich als Preis für seine lebensnotwendige Benützung fordert. Sehr richtig betonte der Redner, daß diese „Todesbilanz" sich in nüchternen Zahlen nicht in ihrer vollen Bedeutung ausdrücken lasse. An Hand zahlreicher Lichtbilder, die von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt worden waren, erläuterte Herr Juilfs die einzelnen Griffe, die, bis ins einzelne zu beherrschen, für den Retter unbedingte Notwendigkeit sei, wenn er von dem sich verzweifelt anklammernden Ertrinkenden nicht mit in den Strudel gerissen werden will. Redner sprach am Schlusse die Hoffnung aus, daß seine Ausführungen dazu beitragen mögen, dem von der D.L.R.G. geprägten Grundsatz:

„Jeder Deutsche ein Schwimmer, und jeder Schwimmer ein Retter" in allen deutschen Gauen die ihm gebührende Bedeutung zu verschaffen.

Damit war die Reihe der Samstagvorträge beendet; es folgte eine Kampfrichtersitzung für das im Städtischen Vierordtbad am Abend stattfindende improvisierte Schwimmfest. Die Leitung des Kampfgerichts lag in Händen des Gauschwimmwarts Bahnmayer, der die Prüflinge in leicht verständlichen Worten gründlich mit der Materie eines Kampfgerichts, des Grundstocks eines geordneten Schwimmfestes, vertraut zu machen wußte. Dem theoretischen Teil folgte nun als Gegenstück ein Schwimmfest im Städtischen Vierordtbad. In der Hauptsache waren natürlich die einheimischen Schwimmer vertreten, doch bemerkte man zahlreiche Köpfe mit klangvollen Namen, so u. a. Frank-Heidelberg (süddeutschen Rückenmeister) und Bosso-Mannheim (badischen Springermeister). In kerniger Ansprache hatte Gauvorsitzender Avenmarg Gelegenheit, u. a. Oberregierungsrat Broßmer vom Ministerium des Kultus und Unterrichts, sowie Polizeioberst Blankenhorn und Oberleutnant Heller zu begrüßen. Er dankte den Herren für das durch ihr Erscheinen bekundete Interesse. Sein Dank galt insbesondere Oberregierungsrat Broßmer, der durch finanzielle Unterstützung das Zustandekommen des Lehrkurses ermöglicht hatte.

Als Einleitung der Schwimmkämpfe zeigte Bahnmayer den technisch einwandfreien Schwimmunterricht für Anfänger. Seine etwas kompliziert scheinenden Ausführungen erwiesen sich bei der praktischen Verwertung als denkbar einfach und müssen geradezu ideal bezeichnet werden. — Ein kurzer Ausschnitt einer Vereinsübungsstunde zeigte deutlich die Mannigfaltigkeit eines mit Zucht und Schneid durchgeführten Uebungsabends, bei dem ganz besonderer Wert auf Zeitersparnis und rationelle Riegenführung gelegt werden muß. — Hatte schon am Nachmittag Herr Juilfs an Hand zahlreicher Lichtbilder theoretisch die Materie des Rettungsschwimmens vor Augen geführt, so war es diesmal Oberbademeister Langenstein-Karlsruhe, der durch eine Abteilung geprüfter Rettungsschwimmer des hiesigen Polizeisportvereins die stark an das japanische „Jiu-Jitsu" erinnernden zahlreichen Rettungs- und Befreiungsgriffe in der Praxis erläuterte. Hieran reihten sich Einzel- und Staffelschaukämpfe in allen Schwimmlagen. Den Brustkampf über 2 Bahnen brachte überraschenderweise Rausch-Karlsruhe in 50,8 Sekunden an sich, das Rückenschwimmen sah Fuchs-Karlsruhe in 43,1 Sekunden siegreich, der auch das Seitenschwimmen knapp in 46,8 Sekunden gewinnen konnte. Das Freistil über 2 Bahnen war Rausch-Karlsruhe nicht zu nehmen. Er benötigte für die Strecke 45,4 Sekunden. Die Bruststaffel sah die Mannschaft Selzer, Mayer, Brunckhorst und Rausch in 3,33,4 Minuten im Vordergrund, während die Freistilstaffel von der Mannschaft Rausch, Kühle, Schoch in 2,16,3 Minuten gewonnen wurde. Im Tauchen erzielte Vogel-Polizei mit 22 Meter in 16,2 Sekunden die beste Zeit. Das Springen war natürlich dem konkurrenzlos springenden Bosso-Mannheim nicht zu nehmen. Er blieb mit 28,6 Punkten siegreich. Im Kunstschwimmen wurde Rotter-Karlsruhe mit 28 Punkten zum Sieger erklärt. Als Abschluß der Kämpfe spielte eine kombinierte Mannschaft, die sich aus Spielern von Heidelberg, Karlsruhe und Durlach zusammensetzte, Wasserball. Das Spiel sah bei Halbzeit die Mannschaft „weiß" mit 2 : 1 im Vordergrund. Das Endresultat lautete nach beiderseitigem interessantem Kampf: 3 : 3. Nach Beendigung der Schaukämpfe folgte im Hotel „Nowack" eine Besprechungsstunde, bei der alle Teilnehmer Gelegenheit hatten, etwaige Unklarheiten zu erörtern.

Der Lehrkurs nahm am Sonntag morgen im Hotel „Nowack" seinen Fortgang. Gauvorsitzender Avenmarg eröffnete mit Begrüßungsworten die Aussprache über den Schwimmkampf, worauf sich alsbald eine lebhafte, etwa eineinhalb Stunden währende Diskussion entwickelte. Hierbei zeigte sich besonders die Sprungwertung als heikler Punkt. Ganz besonders lebhaft ging es bei dem Punkt „Fehlstart" her. Dieser Punkt fand erst dann seine endgültige Erledigung, nachdem beschlossen worden war, über die Streitfrage beim Verbandsschwimmwart anzufragen. — Nach beendeter Aussprache ergriff Gaukassenwart Blank-Mannheim das Wort zu einem Vortrag über „Wasserball mit Regelerläuterung". Er warf zuerst einen historischen Rückblick auf die Geschichte des Wasserballspiels und ging dann auf das Wasserballspiel selbst über. Bedauerlicherweise sei in Baden nach dem Kriege ein starker Rückgang in der Spielstärke badischer Mannschaften zu verzeichnen. Alles müsse daran gesetzt werden, Baden wieder tüchtige Wasserballer zu geben, wobei man in erster Linie sein Augenmerk auf den Nachwuchs zu richten habe. Ein Schwimmfest ohne Wasserballspiel ist heutzutage kaum mehr denkbar.

Als Abschluß der Tagung brachte Gauwerbeleiter Meier-Durlach einen Vortrag über „Werbearbeit im Gau und Verein" zu Gehör. Seine sachlichen Erörterungen zeugten von einer glänzenden Beherrschung der Materie. — Gauvorsitzender Avenmarg unterstrich die Ausführungen des Vorredners. Er gab weiter bekannt, daß am 29. September in Karlsruhe im Städtischen Vierordtbad zum ersten Male ein Schwimmländerkampf „Baden gegen Elsaß" stattfindet. Das Gaujugendfest wurde auf 4. August nach Radolfzell festgelegt, das Gauschwimmfest auf 16. Juni in Lahr. Er empfahl allen Teilnehmern, bei ihrer Rückkehr in ihre Heimatorte zur Teilnahme an diesen Festen zu propagieren, dankte insbesondere dem unermüdlichen Gauschwimmwart Bahnmayer für seine hervorragenden Leistungen bei der Abhaltung des Kurses und sprach die Hoffnung aus, daß alle Teilnehmer ihr bestes tun werden, um das Gehörte und Gesehene auszunützen zum Wohle des Gaues und des Deutschen Schwimmverbandes! E. W.

Tagung der Fachturnlehrer.

Auf der Jahresversammlung der Badischen Fachturnlehrervereinigung, zu der u. a. erschienen waren Unterrichtsminister Dr. Leers, Oberregierungsrat Broßmer, Vertreter des Philologenvereins, des Badischen Lehrervereins und des Hessischen Turnlehrervereins, wurde die Frage der Ausbildung der Lehrkräfte für Leibesübungen behandelt. Der Referent, Turnlehrer Ries-Mannheim betonte u. a.: Der in Baden immer noch vorschwebende Turnlehrertyp, der an der Höheren Lehranstalt und an der Volksschule verwendbar sei, ist unmöglich und scheitert an dem Charakter der Schulsysteme. Die Verankerung eines Systems, das den Turnlehrer zwischen zwei Stühle setzt, wäre die Quelle steter Unzufriedenheiten und Mißhelligkeiten. Der Turnlehrer an der Höheren Lehranstalt ist Fachlehrer und erhält so seine Ausbildung an der Universität. An der Volksschule, die kein Fachlehrersystem kennt und wünscht, liegt das Turnen in der Hand des Klassenlehrers, der sich in der Lehrerbildungsanstalt sein Rüstzeug verschaffen muß. Der Vereinsturn- und Sportbetrieb kann durch die gründliche Ausbildung der Turnlehrer großen Gewinn erzielen, der der allgemeinen Volksgesundheit zugute kommt. Erstrebenswert wäre, daß das Studium Leibesübungen mit 1½ Fächern bewertet würde.

In der Aussprache verbreitete sich noch Turnlehrer Neumüller-Heidelberg über die Ausgestaltung des Spielnachmittags. Es hat sich gezeigt, daß unsere Schüler an den Höheren Lehranstalten besonders mit wahlfreien Fächern und Klassenaufgaben überlastet sind. Die zwei Spielstunden müssen dann als Sündenbock herhalten. Der Spielunterricht muß daher in der Gesamtstundenzahl der Klasse eingerechnet werden. Minister Dr. Leers hatte zuvor die Heranziehung der Fachorganisation zu den Verhandlungen über die Turnlehrerausbildung versprochen. In der geschlossenen Mitgliederversammlung wurde Dr. Sickinger-Mannheim zum Ehrenmitglied ernannt.

Muttertag

am 12. Mai 1929

Ehret die Mutter mit Blumen!

Seit einigen Jahren hat sich der Gedanke eines Muttertages auch in Deutschland eingebürgert und viele Freunde gewonnen. Man sollte den Feiern des Jahres diesen Tag hinzufügen und damit die Gelegenheit zu einem wahren Familienfest schaffen.

Der Muttertag wird seit etwa 7 Jahren zuerst vereinzelt, dann in immer weiteren Kreisen in Deutschland gefeiert und er scheint nach den Erfahrungen des letzten Jahres eine Volkssitte zu werden. In Stadt und Land, in der Oeffentlichkeit und im Hause wird die Mutter an diesem Tage in der verschiedensten Art gefeiert. Als Tag für die Feier ist alljährlich der zweite Sonntag im Mai festgesetzt. Diese Zeit mit den ersten Frühlingsblumen scheint besonders geeignet, der Liebe und Dankbarkeit der Mutter gegenüber Ausdruck zu geben.

Der Gedanke des Muttertages hat aber weit über die Familie hinaus in der Oeffentlichkeit Wurzel geschlagen. Wohlfahrts-, Frauen- und Jugendverbände, die Organisation der Inneren Mission des Caritasverbandes und der Reichsbund der Kinderreichen und viele andere Vereine stellen ihre Zusammenkünfte im Mai unter den Gedanken des Muttertages. Bei vielen städtischen Behörden haben sich Ausschüsse gebildet, die öffentliche Muttertagsfeiern veranstalten.

Möge der Muttertag jetzt und in Zukunft seine Aufgabe erfüllen, die ethischen Werte in unseren Müttern zu festigen und zur Erneuerung unseres Volkes beizutragen.

Juwelier
Fr. Widmann
Kaiserstr. 114
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Zum Muttertag:
Reiche Auswahl in Ringen, Broschen Colliers, Armbändern Perl- und Steinketten.
-Silber- u. vers. Bestecke-
Eigene Werkstätte
Neuanfertigungen
Reparaturen
jeder Art Schmuck
Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen

Kinderwagen Korbmöbel
Klappwagen Korbwaren
Reiche Auswahl. Billige Preise
Freier Versand nach auswärts.
Otto Weber
Ecke Wilhelm- u. Schützenstraße

Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Geschwister Maisch
Spezialgeschäft für
Tee, Kaffee
Schokolade
Pralinen
Geschenkpackungen
etc. etc.
Kaiserstraße 161
Eing. Ritterstraße

CHR. SPANAGEL
vorm. Ebersberger & Rees Kleinverkauf
Zuckerwaren- und Schokoladen-Haus
Kronenstraße 48
Schokoladen in allen Qualitäten und Preislagen
Bonbonnieren, Reise-Packungne u. Geschenke
ff. Bonbons für Reise, Sport und Gesellschaft.
Für die liebe Mutter
besonders hübsche Packungen
in Schokolade, Pralinen etc.
Reiche Auswahl, billige Preise. — Allgem. Rabattmarken.

Wollen auch Sie sich zu diesen zählen, dann kommen Sie zu uns. Wir werden Sie bestens beraten.

Unsere
Herren-Anzüge
sind in 27 verschiedenen Grössen am Lager, die Muster-Auswahl so reichhaltig, dass auch der anspruchsvolle Käufer überrascht sein wird.

Hauptpreislagen:
Mk. 44.- 59.- 69.- 84.- 97.- bis 160.-

Dem Waren-Kaufabkommen mit der Badischen Beamten-Bank angeschlossen.

Stern & Co.
KARLSRUHE Kaiserstraße 74

ALLE ABTEILUNGEN BRINGEN ÄUSSERST BILLIGE SONDERANGEBOTE

Pfingsten für

Herren-Artikel

Selbstbinder schöne Qualität in neuest. Must. u. Streif. 2.45, 1.90 **1.45**
Selbstbinder reine Seide, geschmackvolle Neuheiten, große Auswahl 3.50, 2.90 **2.45**
Ledersportgürtel in braun u. grau, aparte Schließen verschied. Leder-Arten 1.90 **1.45**
Selbstbinder mit passend. Ziertuch reine Seide, allerneueste Dessins **2.25**
Oberhemden weiß, mod. Einsätze Klappmanschetten, kräftig. Rumpfstoff 4.90 **3.50**
Oberhemden weiß, durchgeh. gestreift und gemustert, empfehlenswerte Qualitäten . . 7.50 **5.90**
Oberhemden Bemberg Waschseide, weiß, entzückende Muster Klappmanschetten **11.50**
Umlege-Kragen garant. 4 fach moderne Form, guter Sitz Stck. **0.50**
Halbsteife Kragen mod. Form, Einzelpackung der begehrte Sommerkragen Stck. **0.65**
Knaben-Schillerhemden Zefir, kräftige Qualität, einfarbig und gestreift Gr. 70 . . . . . **2.25**
Sport-Mützen kleidsame Form aparte Stoff-Muster 1.95, 1.75 **1.25**
Herren-Hüte II. Wahl modern. Formen und Farben 4.90 **3.50**
Herren-Strohhüte in verschiedenen Formen und Geflecht-Arten 2.90 **2.25**
Spazier-Stöcke Manilla-Rohr in Stärken sortiert 1.95, 1.75, **1.45**
Leinen-Lüster u. Tussor-Jacken in gut. Qual. u. Verarbeitung sehr preisw.
Herren-Gummi-Mäntel mit Gurt, wasserdicht, mod. Stoffaufl. 19.75. 14.50 **12.50**

Seiden- und Kleiderstoffe

Japon bedruckt, in aparter Ausmusterung, 85 cm breit Mtr. 6.50 **4.50**
Honan farbig, in den neuen Sommerfarben 6.75 **5.50**
Rohseiden-Bordüren bestickt, 125 cm breit . . . Mtr. **9.00**
Voile-Bordüren in entzück. Must., 125 cm br. Mtr. **2.75**
Woll-Mousselin mod. Kleidermuster . . 3.50 2.75 **2.25**
Trachtenstoffe indanthren bedruckt, für Garten- u. Wanderkleider 1.50 1.25 **0.95**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Zwirn mit u. ohne Seidenaufnaht Paar **0.75**
Dam.-Fantasiehandschuhe elegant ausgestattet Paar 1.45 **0.95**
Damen-Handschuhe imit. Waschleder . . . . . Paar **1.35**
Seid. Damen-Handschuhe mit entz. Umschlagstulpen Paar **1.75**

Reise-Artikel

Handkoffer wetterfeste Hartplatte, mit 2 Sprungschlösser

50	55	60	65	70 cm
4.90	5.25	5.50	5.90	6.50 Mk.

Handkoffer abgerundete Ecken Kunstleder genäht, beige und havanafarben 7.50 6.50 **5.90**
Handschrankkoffer von **12.50** an
Reiserollen gummierte Stoffe 3.50 2.75 1.90 **0.95**
Rundreisekoffer mit 2 Holzbügel

65	70	75 cm
6.90	7.50	8.50 M.

SCHUHE

die bevorzugte Abteilung unseres Hauses

Spangenschuhe schwarz, beige u. Lack — 23–26 **3.75**, 27–30 **5.75**, 31–35 **6.75**
Spangenschuhe blau, rot, beige . . . — 23–24 **3.75**, 25–26 **4.25**, 27–28 **4.75**

Gelegenheitskauf!
Grosser Posten **Damen-Spangenschuhe**
in Lack u. vielen Modefarben, mit hoh. u. nied. Absätzen
12.50 9.75 7.90

Herren-Halbschuhe Rindbox, spitze Form braun 9.75, schwarz **7.90**
Herren-Halbschuhe schwarz und braun mod. Ausführ. 15.50 **11.50**
Herren-Sportstiefel Doppelfohl., schw. u. braun, gefchl. Lafch. **11.75**
Alle Arten **Haus- u. Reiseschuhe, Wanderschuhe, Sandalen** auf Tischen besonders billig ausgelegt

Korsetts

Büstenhalter Stoff od. Trikot in großer Auswahl . . 0.95 0.75 **0.45**
Büstenhalter aus Tüll oder Spitze 2.95 **2.25**
Strumpfhaltergürtel in Drell od. Damast m. 4 Haltern 1.65 1.25 **0.75**
Sportgürtel seitl. gehakt oder oder m. Schnürung . . 3.25 2.45 **1.75**

Schürzen

Jumper-Schürzen in Siamosen od. Zefir 1.75 1.25 **0.85**
1 Post. Jumper-Schürzen Indanthren - Aparte Neuheiten bes. preiswert 3.75 2.95 **1.95**
Hauskleider aus uni oder gestreift Zephir 2.65 2.25 **1.75**
Hauskleider Indanthren in d. neuesten Macharten . . 8.25 6.95 **4.50**

Damen-Wäsche

Taghemden mit Klöppelsp. u. Einsatz od. Val.-Spitze 1.95 1.45 **0.95**
Taghemden mit Handklöppelspitze oder Stickerei 2.95 **2.45**
Nachthemd weiß m. farbig od. weiß m. Klöppelspitze . . . 3.75 **2.75**
Nachthemd mit reicher Spitze garniert 5.75 **4.95**
Schlafanzug moderne Formen 6.50 **4.95**
Kunsts. Unterkleider gute Qualität, in glatt oder gestreift mit Spitze 3.95 **2.95**
Kunsts. Unterkleider oben und unten m. breiter Spitze 6.75 **5.75**
Rockhosen aus gutem Trikot, in vielen Farben . . . 8.90 6.75 **4.50**

Modewaren

Seidenripskragen mit Manschetten . . . . . Stück **0.95**
Fechtgarnitur. Seidenrips gebogt mit bunter Kante Stück **2.45**
Capouchon-Kragen m. Stulp aus feiner Bretonne-Spitze Stück **5.75**
Aparte Dreieck-Tücher Künstlerdruck . . . . . Stück **8.95**
Mod. Lavaliers uni und gemustert . . . . . Stück 2.45 **1.60**

Toilette-Artikel

Stirnbänder mit Netz schmalem u. breitem Band 0.75 **0.60**
Gummihandschuhe in verschiedenen Größen Paar **0.95**
Badebeutel in geschmackvollen Muster . . **1.95**
Eau de Cologne ca. 250 gr. Flasche **0.50**
Toilettenseifen 5 Stück in Cellophanpackung, Gold-Creme, Lanolin und Blumengerüche . . **0.95**

Waschseidene Damen-Strümpfe

Künstliche Waschseide II. Wahl in groß. Farbensort. Paar **0.58**
Künstliche Waschseide mit Baumwolle plattiert Paar **0.95**
Künstliche Waschseide mit Flor plattiert . . . . . Paar **1.45**
Künstliche Waschseide Marke „Küttnerseide" . . . Paar **1.95**
Künstliche Waschseide Marke „Bemberg-Silber" . . Paar **2.25**
Künstliche Waschseide Marke „Celta" . . . . . Paar **2.75**
Künstliche Waschseide Marke „Bemberg-Gold" . . Paar **2.95**

Wander-Artikel

Rucksäcke für Kinder 1.50 **0.95**
Rucksäcke für Erwachsene

45/48	47/55
3.50	3.90

Aluminium-Kocher 4.50 3.50 **2.90**
Feldflaschen mit Filzbezug 3.50 2.50 **1.90**
Hängematten für Erwachsene 6.50 5.50 **4.50**
Hängematten mit zusammenklappbaren Holzbügeln **6.90**

Zum Muttertag am 12. Mai
bieten unsere zahlreichen Geschenkabteilungen eine große Auswahl in schönen und praktischen Gaben-Artikeln. — In der Konfitüren-Abteilung spezielle Geschenkkartons-Packungen für diese Gelegenheit.

Versand nach auswärts!

Photo-Artikel

Stative, Metall . 12.50 9.50 **7.50**
Kamera-Taschen 9.75 7.50 **5.50**
Rollfilm-Cameras 54.- 37.- **22.50**

KNOPF

Sie erhalten in unserer Spezial-Abteilung die gebräuchlichen **photogr. Zubehör-Artikel** für Ihre **Pfingst-Aufnahmen**
Entwickeln Abzüge

D. H. V. (Ortsgruppe Karlsruhe)

Samstag, 11. Mai, abends 8½ Uhr in der Städt. Festhalle

Volkstüml. Frühjahrs-Konzert

Ausführende:
Opernsänger **Robert Butz** von den Württ. Landestheatern Stuttgart. / Konzertmeister **Hans Ochsenkiel** vom Bad. Landestheater Karlsruhe, Violine. / Musikdirektor **Theodor Munz**, Karlsruhe, Orgel. / Das verstärkte Orchester des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.
Musikalische Gesamt-Leitung und am Flügel: **Walter Born.**
Anschließend: **Ball**

Eintrittspreise: 1.— RM., 1.50 RM. und 2.— RM. zuzüglich Steuer.
Vorverkauf: Musikalienhaus Fritz Müller, Kaiserstr., Ecke Waldstr. — Franz Tafel, Kaiserstr. 82a. — Geschäftsstelle des D.H.V., Karlstr. 4 u. an d. Abendkasse.

ZUM „SINNERECK"

BADEN-BADEN
am Leopoldsplatz — Tel. 836
Bier-, Wein- und Café-Restaurant - Erstklassige Küche
Hauptausschank: Sinner-Bier
Original-Pilsner
Auto-Parkplatz. **Inhaber: Carl König**

Ab heute: **RESI**

Im Beiprogramm:
Lustspiel in 2 Akten **Resi's Wochenberichte**
Zur ersten Vorstellung gewähren wir Kleinrentnern und Arbeitslosen Vergünstigungen.

Oeffentliche Vorträge

Montag, den 13. u. Dienstag, d. 14. Mai 1929, jeweils abends 8¼ Uhr, spricht im Lehrsaal 37 des Anlabaues der Technischen Hochschule (Eingang Englerstraße)

Hochw. Herr P. Friedr. Muckermann (Münster)
über
Die Krisis Europas
bei
Dostojewski (1. Abend) und
Goethe (2. Abend).
Jedermann ist eingeladen.

Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes kathol. Akademiker.

Eintrittspreise: Für Mitglieder: der einzelne Vortrag 75 ₰ beide Vorträge 1,00 ℳ; für Nichtmitglieder: der einzelne Vortrag 1,00 ℳ, beide Vorträge 2,00 ℳ im Vorverkauf bei der Herderschen Buchhandlung und an der Abendkasse.

Rathaussaal

Heute Freitag, den **10.** Mai, abds. 8 Uhr

KONZERT

Juan Manén (Violine)
Josef Schelb (Klavier)
Bach, Schubert, Debussy, Manén

Karten zu RM. 4.—, 3.—, 2.— und 1.50 in der Musikalienhandlung u. Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstraße Telephon 388

Fritz Müller

Bei

„Hermes" Bruchleiden „Hermes"

wurden nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung gute Erfolge erzielt.

Dem „Hermes", Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, gehe ohne Band, verrichte jede Arbeit und habe von meinem großen Bruch, der tief in den H. . runterging, nichts mehr gespürt. **Richard Butz**, Schlosser, **Bulach bei Karlsruhe.** 8. 12. 27

Seit 10 Jahren hatte ich unter einem Leistenbruch von Hühnereigröße sehr zu leiden. Mehrere Bruchbänder (mit und ohne Feder) haben keinerlei Besserung gebracht, ich konnte aber ohne ein solches keinen Schritt gehen und bedurfte jedweder Vorsicht bezw. möglichster Schonung. Durch die Behandlung des orthop. Instituts „Hermes" bin ich von meinem lästigen Bruch vollkommen geheilt, bedarf keines Bruchbandes mehr seit 8 Monaten und fühle mich wie neugeboren, was ich hiermit dankbarst zum Ausdruck bringe . . . Ob.-Telegr.-Sekr. **Sch., Wiesbaden.** 14. 2. 29.

Weitere Referenzen auf Anforderung. (Doppeltes Rückporto erbeten.)

Sprechstunde unseres Arztes in:
Baden-Baden: Sonntag, 12. Mai, vorm. 9—1 Uhr, Hotel Bock.
Karlsruhe: Montag, 13. Mai, vorm. 9½—1 Uhr und nachm. 2—5 Uhr, Hotel Lutz, am alten Bahnhof.

„Hermes", Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., **Hamburg,** Esplanade 6. (Aerztl. Leiter: Dr. H. L. Meyer.)
Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag, den 12. Mai 1929, vormittags 10 Uhr, in den „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21

Sonntags-Feier

Vortrag des Herrn Predigers Saenger, Karlsruhe:
Freie Religion
Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Krankenfahrzeuge

größte Auswahl im Spezialgeschäft
WÖRNER, KLEINERT & Co.
Karlsruhe, Waldstraße 49

Internationale und badische Hunde-Ausstellung

in der Städt. Ausstellungshalle in Karlsruhe
am 12. Mai ds. Js. Vormittags 10 Uhr: Beginn der Prämierung.
Nachmittags:
Polizeihunde-Vorführung
Verein der Hundefreunde Karlsruhe e. V.

Mannheimer Pferderennen

Sonntag 12. Mai
Gemischtes Programm
von Flach- und Hindernisrennen, Herren- und Jockeireiten, In- und Ausländern.
Hervorragende Entscheidungen zwischen süd-, nord- und westdeutschen Pferden.
Eintrittspreise 1—7 Mk. (Damen bis 5 Mark, Schüler und Kinder bis 3 Mk.), Autoplatz 3 Mk. Beginn jeweils 3 Uhr. — Näheres siehe Plakate.

BADISCHER RENNVEREIN

Ich kaufe nur den echten **Bockhacker HERD** der sich so glänzend bewährt.

Fabrikniederlage: M. Heyer, Kaiserstr. 38